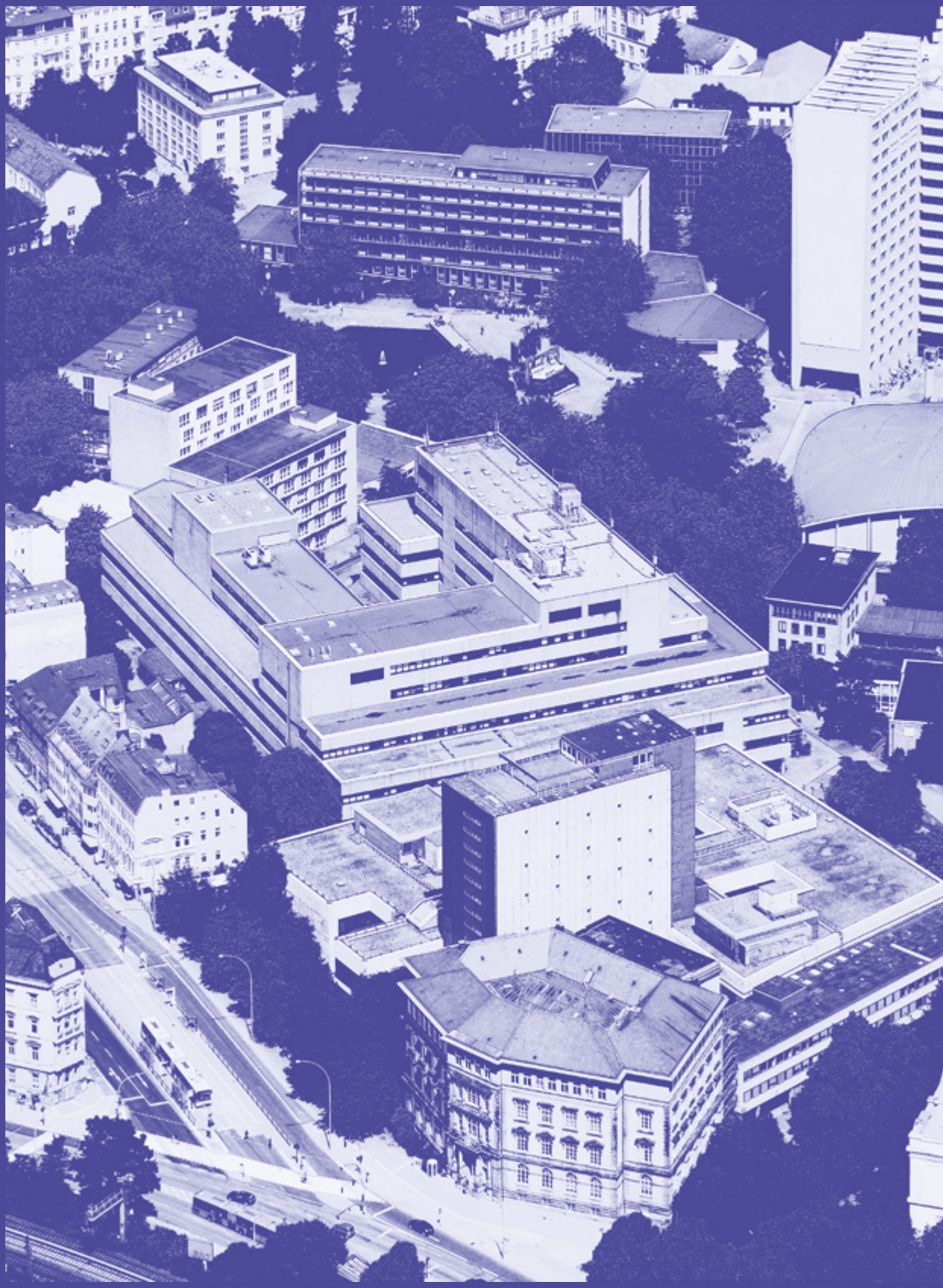
Urban Knowledge Hub
Hamburgs Bibliothek
der Zukunft

Staats- und
Universitätsbibliothek
Carl von Ossietzky



URBAN KNOWLEDGE HUB

Hamburgs Bibliothek
der Zukunft

HAMBURGS BIBLIOTHEK DER ZUKUNFT – EIN ORT FÜR WISSENSCHAFT, VIELFALT UND DIALOG

Bibliotheken sind demokratische Orte. Hier zählt nicht, woher man kommt, welche Sprache man spricht oder welchen Abschluss jemand in der Tasche hat. Hier zählt allein die Neugier. Mit über 3000 Besucher:innen am Tag ist die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky einer der meistfrequentierten Bildungsorte in Hamburg – vom Abiturienten über die Doktorandin bis hin zur Seniorin. Als Studentin in Hamburg habe ich es selbst erlebt: Wie kaum ein anderer Ort in dieser Stadt bringt die Stabi so viele verschiedene Menschen unter einem Dach zusammen.

Das Konzept des Urban Knowledge Hubs ist ein Bekenntnis zu genau dieser Vielfalt. Und indem wir ihr einen Raum geben, stärken wir die Wissenschaft genauso wie unsere Demokratie. Denn Demokratie braucht eine starke Wissenschaft, die sichtbar und hörbar ist. Und um stark zu sein, braucht Wissenschaft Orte, an denen man sehen kann, wie sie entsteht, welche Fragen sie bewegt und warum ihre Antworten uns alle angehen.

Weltweit gerät die Freiheit der Wissenschaft unter Druck. Erkenntnisse werden delegitimiert und Fakten für verhandelbar erklärt. Wir sehen überall: Wo das Vertrauen in die Wissenschaft nachlässt, bröckelt auch das Fundament unserer Demokratie. Was könnte eine bessere Antwort darauf sein als ein offener, einladender Ort mitten in der Stadt? Wer Wissenschaft erleben kann, vertraut ihr auch und verteidigt sie. Dass der Urban Knowledge Hub nun Gestalt annimmt, ist das Ergebnis eines gemeinsamen Weges der Bibliothek, der Universität Hamburg, der Akademie der Wissenschaften und der Stadtgesellschaft. Dafür danke ich im Namen des Hamburger Senats sehr herzlich. Unsere Gesellschaft wandelt sich ständig. Die Stabi wandelt sich auch – und schreibt damit an Hamburgs Zukunft mit.

Maryam Blumenthal
Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung



Maryam Blumenthal © Senatskanzlei Hamburg/Jan Pries



Prof. Robert Zepf © SUB/Ahlers

Die Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) ist ein besonderer Ort in Hamburg. Sie ist an sieben Tagen in der Woche bis Mitternacht geöffnet. Täglich kommen Tausende Menschen hierher: zum Recherchieren, Forschen, Lesen und Lernen; zur Vorbereitung auf Klausuren und das Abitur; zu Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen und Lesungen; zum Gespräch oder einfach, um anderen Menschen zu begegnen.

Hinter dieser Lebendigkeit steht jedoch ein Gebäudeensemble, das den Anforderungen einer wissenschaftlichen Bibliothek des 21. Jahrhunderts nicht mehr gerecht wird. Die heutige SUB ist aus den Provisorien der Nachkriegszeit hervorgegangen. Zum historischen Wilhelm-Gymnasium kamen bis 1983 vier Gebäude hinzu, die nur unzureichend miteinander verbunden sind. Das 1983 eröffnete Hauptgebäude blieb zur Grindelallee hin unvollendet. Schon bei seiner Eröffnung war es angesichts des Wachstums der Universität Hamburg zu klein und funktional nicht mehr zeitgemäß.

Sechzig Jahre nach der letzten Überplanung des Gebäudekomplexes ist ein Neuanfang dringend erforderlich. Dächer und Gebäudetechnik sind sanierungsbedürftig; Datenleitungen, Brandschutz und Sanitäranlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Der hohe Energieverbrauch und die Betriebskosten belasten den Bibliotheksetat. Zugleich können große Teile der Magazine aus Brandschutzgründen nicht genutzt werden. Wertvolle Sammlungen müssen deshalb außerhalb des Standorts untergebracht werden.

Diese Broschüre richtet deshalb den Blick nach vorn. In der mit der SUB abgeschlossenen Ziel- und Leistungsvereinbarung 2027/2028 hat die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung den Weg dafür freigemacht, den Bau von Hamburgs Bibliothek der Zukunft anzugehen.

Wir stellen hier das dafür entwickelte Raumkonzept vor. Es ist in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Nutzenden aus Studium, Wissenschaft und Stadtgesellschaft entstanden und mit der Universität Hamburg und der Akademie der Wissenschaften in Hamburg weiterentwickelt worden. Sein Leitbegriff lautet Urban Knowledge Hub: Hamburgs wissenschaftliche Bibliothek der Zukunft soll ein Ort sein, der Bibliothek, Wissenschaft, Kultur und Stadtgesellschaft verbindet – offen für Wissen, Austausch und neue Ideen.

Prof. Robert Zepf
Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky



Prof. Dr. Mojib Latif © Jann Wilken

Ein neuer Ort für Wissen und Wissenschaft, für Begegnung und Dialog mitten im Hamburger Uni-Viertel: Der Urban Knowledge Hub (UKH) begeistert mich als Präsident der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Hier findet die Akademie nicht nur eine räumliche Heimat, sondern auch einen Ort, wo ihre Kernaufgaben besonders sichtbar werden und nachhaltig zum Tragen kommen.

Unsere Mitglieder, führende Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher aus Norddeutschland, treffen sich im UKH, um fächerübergreifend Lösungen für zentrale Fragen wie Küstenschutz oder Pandemie-Prävention zu entwickeln. Langzeitforschungsprojekte der Akademie arbeiten hier daran, durch ihre geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung jeweils spezifische Teile des kulturellen Erbes der Welt zu erschließen, zu sichern und digital zur Verfügung zu stellen.

Der UKH ermöglicht regelmäßige Einblicke in diese Forschung. Der Dialog mit der Gesellschaft ist zentral für die Akademie. Die Veranstaltungs- und Ausstellungsräume im UKH eröffnen uns neue Möglichkeiten, in Kontakt mit der Hamburger Stadtgesellschaft zu treten. Sei es durch Vorträge, Diskussionen oder auch partizipative Formate.

Die hervorragende Zusammenarbeit der Akademie der Wissenschaften in Hamburg mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg wird durch den UKH weiter vertieft. Für ein wissensbasiertes demokratisches Miteinander. Eine Perspektive, die Lust auf Zukunft macht.

Prof. Dr. Mojib Latif
Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Hamburg

EIN URBAN KNOWLEDGE HUB FÜR HAMBURG: WISSEN VERNETZEN, LERNEN ERMÖGLICHEN, BEGEGNUNG SCHAFFEN

Wesentliche Eigenschaften des Urban Knowledge Hub

- lokaler Knotenpunkt in weltweiten Informationsnetzen
- zentraler Begegnungsraum für Wissenschaft, Kultur und Stadtgesellschaft
- ermöglicht Interaktion von Nutzenden und wissenschaftlichen Einrichtungen
- bietet Raum für Wissensproduktion in verschiedenen Formaten
- in den Lebenszyklus wissenschaftlicher Information eingebunden
- ganzheitliche Lernwelt und Ermöglichungsraum
- macht hybride Räume für ko-kreative Prozesse verfügbar
- Resonanzraum für die Wissenschaftsstadt Hamburg

Der Urban Knowledge Hub (UKH) gewinnt seine besondere Kraft aus dem Zusammenspiel zweier wissenschaftlicher Institutionen, die Wissen auf unterschiedliche Weise erzeugen, bewahren, vermitteln und weiterentwickeln: Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky (SUB) ist eine der zentralen wissenschaftlichen Infrastrukturen für die Universität Hamburg (UHH), die Hamburger Hochschulen und die gesamte Stadt. Die Akademie der Wissenschaften in Hamburg (AdWHH) pflegt als außeruniversitäre Forschungseinrichtung den interdisziplinären Austausch sowie den Dialog mit der Gesellschaft. Beide Institutionen verbinden im UKH ihre Kompetenzen in einem offenen Wissensraum, der Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammenführt.

Bauliche Transformation von Bibliotheken

Angesichts der wachsenden Menge digital verfügbarer und generierter Informationen wird die Fähigkeit, überprüfbare Informationen einzuordnen, zu verknüpfen und daraus reproduzierbar Wissen zu erzeugen, für Gesellschaft und Individuen zunehmend wichtiger. Wissensbasierte Stadtentwicklung braucht deshalb Räume, in denen Wissen entsteht, geteilt, gespeichert und weiterentwickelt wird. Solche Wissensräume schaffen die Infrastruktur, die Wissenschaft und Stadtgesellschaft gleichermaßen benötigen: wirtschaftlich, nachhaltig, sozial gerecht und gut organisiert. Sie sind gleichzeitig Knotenpunkte globaler und lokaler Wissensnetzwerke. Der UKH schafft durch die Verbindung der beiden Wissenschaftsinstitutionen einen derartigen Knotenpunkt.

In einem sich wandelnden wissenschaftlichen, kulturellen und technologischen Kontext verändern sich auch die Aufgaben und die Rolle von Bibliotheken als wissenschaftliche Infrastruktur, öffentlicher Wissensraum und gesellschaftlicher Begegnungsort. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts waren die zentralen Bezugspunkte der Bibliotheksarchitektur das Buch und seine Nutzung. Bibliotheken wurden um Magazine und Lesesäle herum gebaut; im Sinne der dreigeteilten Bibliothek seit dem 19. Jahrhundert ergänzt um Bereiche für die Erschließung, Bearbeitung und Präsentation der Bestände. Schon in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden mit neuen Medienformaten und einem letzten Höhepunkt der Produktion gedruckter Bücher neue Anforderungen. Die Demokratisierung der Hochschulen und der Wissenschaft sowie der starke Anstieg der Studierendenzahlen veränderten auch die Nutzungsbedarfe in Hinblick auf Raumgestaltung und freien Zugang zu Wissen und Information.

Mit der digitalen Transformation und einer neuen Kultur des Lernens und der Lehre wurden dann im 21. Jahrhundert viele der tradierten Raumtypologien für Bibliotheken obsolet oder mussten ergänzt werden. Von einer Medienzentrierung entwickeln sich die Gebäude hin zu einer Menschenzentrierung; der ausschließlich stille und fokussierte Charakter wurde durch neue Funktionen ergänzt, die der Zusammenarbeit, dem Austausch und der



Entwurf für die bauliche Zukunft des Campus Von-Melle-Park © C. F. Møller Architects

Begegnung dienen. Dies bedeutet einen Paradigmenwechsel in der Bibliotheksarchitektur, der sich in internationalen Vorbildern der letzten Dekade schon ablesen lässt. Eine zukunftsfähige Bibliothek muss hybrides Lernen und Arbeiten mit unterschiedlichen Medien- und Datenformaten unterstützen, kollaborative und ko-kreative Prozesse ermöglichen sowie Begegnung und Austausch fördern. Dies gelingt nur, wenn in Konzeption, Planung und Betrieb die Bedarfe und Belange der Nutzenden in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt werden.

Vor diesem Hintergrund haben die zwischen 2020 und 2022 an der SUB im Projekt *Wissen Bauen 2025* durchgeführten Beteiligungsformate das enorme Potential des UKH demonstriert. Die SUB der Zukunft wird nicht nur als Arbeits- und Lernort verstanden, sondern auch als Ort der Inspiration, Kreativität, Begegnung und Entschleunigung. Die Neuaufstellung zusammen mit der AdWHH zielt deshalb auf einen ganzheitlichen Ort, der sich selbstverständlich in den Alltag der Menschen integriert. Dieser soll auch Aufenthalts- und Begegnungsort sein. Eine funktionale Facettierung soll es Besuchenden zukünftig ermöglichen, unterschiedliche und verschieden lange Lern- und Arbeitsphasen dort zu verbringen. Dabei spielen neben Lern- und Arbeitsumgebungen sowie Veranstaltungs- und Begegnungsräumen auch solche Räume eine tragende Rolle, die unterstützende Funktionen für diese Prozesse haben.

Ein Haus für Wissen und Stadtgesellschaft

Der Urban Knowledge Hub als neues Haus für die SUB und die AdWHH verbindet Wissensproduktion, Lernen, Wissenstransfer und wissensbasierte Arbeitswelten auf produktive Weise und schafft darüber hinaus einen Raum für Begegnung mit Spitzenforscherinnen und Spitzenforschern aus dem norddeutschen Raum. Er lässt damit einen offenen, niedrigschwelligen Rahmen für die Begegnung von Wissenschaft und Stadtgesellschaft entstehen. An der Schnittstelle von Universitätscampus, Stadtraum und regionalen wie überregionalen Verkehrsachsen stärkt das Gebäude die Rolle von SUB und AdWHH als Orte des Austauschs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft durch Kommunikation, Ko-Kreation und Transfer. Dabei wirkt der UKH auf globaler, lokaler und institutioneller Ebene.

Der UKH eröffnet neue Zugänge zu digitalen Wissensräumen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Inszenierung digitaler Welten

als immersives Erlebnis, sondern die produktive Verbindung digitaler und physischer Ressourcen. Hybride Räume ermöglichen Ko-Kreation, vernetztes und KI-gestütztes Arbeiten. Institutionen, Nutzende und Mitarbeitende begegnen sich dabei als Partner: Sie lernen voneinander, inspirieren sich gegenseitig und entwickeln gemeinsam neue Plattformen und Formate. Ein besonderer Fokus liegt auf den Bedürfnissen von Forschenden und forschendem Lernen. Forschungsergebnisse sollen im UKH in einem professionellen und unterstützenden Umfeld weiterbearbeitet, publiziert, präsentiert und diskutiert werden.

Begegnung als Voraussetzung für Wissen
Je mehr Informationen digital verfügbar und vernetzt sind, desto wichtiger wird der physische Ort. Digitale Ressourcen und Assistenzsysteme ersetzen die direkte Begegnung von Menschen nicht – sie erhöhen vielmehr deren Wert. Kooperation, gemeinsames Lernen und der persönliche Austausch werden zu zentralen Voraussetzungen für Forschung und Wissenserwerb. Dies gilt für Forschende und für Lernende, aber auch für Institutionen und Akteure aus Bildung, Kultur und Gesellschaft.

Auch für die Forschung und ihre Quellen bietet der UKH den notwendigen Raum. Die SUB verfügt über herausragende historische Sammlungen sowie langjährige Expertise in der Informationsversorgung, -verarbeitung und -bereitstellung. Diese Ressourcen bilden eine wesentliche Grundlage für ihre vielfältigen Kooperationen mit Wissenschaft, Bildung, Kultur und Gesellschaft. Ihr besonderer Mehrwert entsteht dort, wo analoge und digitale Materialien gemeinsam genutzt, verknüpft und bearbeitet werden können. Mit ihren fächerübergreifenden Arbeitsgruppen und wissenschaftlichen Langzeitprojekten steht die AdWHH für geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung sowie für faktenbasierte Analyse und Kommunikation aktueller Themen – mit Blick auf gesellschaftlich relevante Zukunftsfragen. Die im UKH entstehenden Arbeitsumgebungen unterstützen solche Forschungsprozesse unmittelbar und werden mit den übrigen Angeboten der Informationsversorgung verknüpft.

Eine neue Lernwelt
Auch die Art, wie Wissensräume durch Lernende angeeignet genutzt werden, verändert sich grundlegend. Lernende kombinieren und vernetzen unterschiedliche Medienformate in ihren Lernprozessen, die sie zunehmend selbst organisieren – individuell oder in wechselnden Gruppen. Gleichzeitig stehen Lehr- und Lernressourcen digital jederzeit zur Verfügung. Der direkte Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden ebenso wie unter Lernenden selbst verliert dabei nicht an Bedeutung, sondern wird für den Lernerfolg immer wichtiger.

Als Lernwelt und Arbeitsort schafft der UKH die Voraussetzungen für selbstgesteuertes Lernen in individuellen und kollaborativen Settings. Er verbindet Person, Kontext, Raum und Lernprozess und versteht Lernen als ganzheitlichen Prozess. Die fortschreitende Digitalisierung verlangt nach flexiblen Lernumgebungen mit unterschiedlichen funktionalen Facetten, die klassische, monofunktionale Räume ersetzen. Die Aneignung und Produktion von Wissen rückt gegenüber der reinen Vermittlung und Rezeption in den Fokus – Lernen bleibt dabei auf konkrete Orte und soziale Kontexte angewiesen. Damit einhergehend gewinnt kollaboratives Lernen an Bedeutung. Ausbildung, berufliche Praxis, Weiterbildung und selbstorganisierte Wissensaneignung verschmelzen zunehmend zu individuellen Bildungsbiografien und lebenslangem Lernen.

Schon heute ist die SUB ein zentraler Lernort für Menschen aus unterschiedlichen Kontexten und in verschiedenen Phasen ihrer Bildungsbiografie. Der UKH kann dieses Potenzial als ganzheitliche, multifacettierte Lernwelt weiter entfalten. Dabei wird er selbst zur lernenden Organisation: Er stellt nicht nur Räume bereit, sondern entwickelt deren Angebote und Funktionen gemeinsam mit seinen Nutzenden kontinuierlich weiter.

Olaf Eigenbrodt
Stellvertretender Direktor der SUB

DIE STAATS- UND UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HAMBURG CARL VON OSSIETZKY (SUB)

Die SUB ist die zentrale Informationsinfrastruktur für die Wissenschaft und Forschung in Hamburg und zugleich eine öffentliche Wissens- und Kultureinrichtung der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH).

Sie versorgt die Universität Hamburg (UHH) und die anderen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt mit Informationen, digitalen Ressourcen und Dienstleistungen für Forschung, Lehre, Studium und Transfer.

Als wissenschaftliche Infrastruktureinrichtung entwickelt sie innovative Services für die digitale und methodische Weiterentwicklung von Forschung und Lehre in Hamburg und beteiligt sich an nationalen und internationalen kooperativen Vorhaben.

Die SUB bringt sich aktiv in Bildung, kulturelles Leben und die Stadtgesellschaft ein. Dies geschieht durch verlässliche Informationsversorgung, durch wissensbezogene und forschungsnahe Ausstellungen und Veranstaltungen sowie durch offene Lernwelten und Wissensräume.

Durch das Sammeln, Erschließen und Bewahren des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes sichert die SUB die Quellen für Forschung, Erinnerung und die Identität Hamburgs.

Ihr Handeln wird geleitet von einem klaren Bekenntnis zur Demokratie, zur Teilhabe, zur Freiheit von Wissenschaft und Kunst sowie zur Nachhaltigkeit.

Im Konzept des Urban Knowledge Hub realisieren sich zentrale Ziele der SUB:

- **Kommunikation und Vernetzung:** Mit ihrer zentralen Lage auf dem Campus und in der Mitte der Stadt ist die Bibliothek ein physischer und digitaler Knotenpunkt zwischen Universität, Stadtgesellschaft sowie Wis-

Haupteingang der SUB am Abend © Dauphin Human Design Group Leniger Fotografie



Bildungseinrichtung mit Tradition

Die Anfänge der SUB, die seit 1983 nach den Hamburger Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky benannt ist, gehen zurück ins Jahr 1479. Sie ist eine der traditionsreichsten Landesbibliotheken Deutschlands, mit einem Pflichtexemplarrecht, das erstmals 1696 geregelt und das 2009 auf digitale Publikationen ausgeweitet wurde. Mit einem Angebot von über 4,7 Mio. gedruckten und 1,4 Mio. digitalen Medien sowie bedeutenden Sondersammlungen ist sie eine der größten Bibliotheken Norddeutschlands. Seit dem 16. Jahrhundert ist die Bibliothek das Fundament des akademischen Lernens und der wissenschaftlichen Forschung in der Stadt. Seit der Gründung der Universität Hamburg 1919 ist sie auch Universitätsbibliothek, mit einer zentralen Funktion für alle staatlichen Hochschulen der Stadt und den Hamburgischen Bibliothekenverbund (HBV).

Mit 3.000 bis 4.000 Besucher:innen am Tag und Öffnungszeiten von 103 Stunden in der Woche an 355 Tagen im Jahr ist die SUB der am stärksten frequentierte Bildungsort der Stadt.

Seit 2011 ist die Bibliothek ein Landesbetrieb der FHH. Direktor der Bibliothek ist seit 2019 Prof. Robert Zepf. Ständiger Vertreter des Direktors ist seit 2026 Olaf Eigenbrodt.



Historischer Lesesaal der Hamburger Stadtbibliothek im ehemaligen Gebäude am Domplatz

senschafts- und Kultureinrichtungen. Sie eröffnet Zugänge zu globalen Wissensnetzwerken und schafft Räume für Begegnung, Austausch und Dialog.

- **Transfer und Wissenschaftskommunikation:** In der SUB wird Wissenschaft als offener Prozess erlebbar. Ihre Angebote machen sichtbar, wie Forschung entsteht, welche Fragen sie bewegt und welchen Beitrag sie zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen leistet.
- **Offenheit, Teilhabe und Selbstverwirklichung:** Die SUB ist ein demokratischer Ort, an dem Menschen Wissen selbstbestimmt entdecken, nutzen, verarbeiten und teilen können. Sie steht allen Menschen offen – unabhängig von Herkunft, Sprache, Lebensentwurf oder Fachdisziplin. Als Raum der Begegnung und des Austauschs schafft sie barrierearme Zugänge zu Wissen, Kultur und wissenschaftlichen Ressourcen – vor Ort ebenso wie digital. Inklusion ist dabei ein zentraler Wert.
- **Vielfalt der Perspektiven:** In der Diversität ihrer Sammlungen und Veranstaltungen, ihrer Mitarbeitenden und Nutzenden wird die Pluralität der wissenschaftlichen Disziplinen, Sprachen, Kulturen, Lebensentwürfe und Weltanschauungen erlebbar. Die SUB ermöglicht Perspektivwechsel und fördert eine informierte, pluralistische Debattenkultur.
- **Verlässlichkeit und Qualität:** Die Arbeit der SUB steht für wissenschaftliche Präzision, Seriosität und langfristige Verantwortung. Sie sichert den nachhaltigen Zugang zu Wissen – heute und für kommende Generationen.

Die SUB ist integraler Bestandteil des Systems der Informationsversorgung, -bereitstellung und -verarbeitung (3i) der UHH und bildet mit den weiteren 3i-Einrichtungen eine leistungsfähige, abgestimmte Infrastruktur. Gemeinsam mit den Bibliotheken der staatlichen Hochschulen und weiteren Beteiligten gestaltet sie zudem ein stadtweites 3i-Netzwerk für die Hamburger Hochschullandschaft und die Öffentlichkeit.

Gleichzeitig erfüllt die SUB einen öffentlichen Versorgungsauftrag, der sich an alle Menschen in Hamburg und der Metropolregion richtet. Ihr verkehrsgünstiger, innenstadtnaher Standort am Hauptcampus der Universität ist dafür ideal geeignet – in absehbarer Zukunft wird er durch die neue U5-Haltestelle in unmittelbarer Nähe noch besser erreichbar sein.

Ein ausdrückliches Ziel der räumlichen Neuaufstellung ist deshalb die offene, einladende und funktional zukunftsfähige Verbindung von Bibliothek, Universität, Akademie und Stadtgesellschaft – in enger Kooperation mit der UHH, den weiteren Hamburger Hochschulen sowie der Wissenschafts- und Kulturlandschaft der Stadt.

DIE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN HAMBURG (ADWHH)

Vortrag der Akademie der Wissenschaften im Hamburger Rathaus © AdWHH



Interdisziplinär. Gesellschaftlich relevant. Unabhängig.

Die AdWHH wurde 2005 gegründet. Sie vereint rund 150 führende Forschende, wissenschaftlich Tätige sowie rund 20 Young Academy Fellows aus allen Bereichen der Wissenschaft in Norddeutschland. Das Einzugsgebiet der AdWHH umfasst Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Korrespondierende Mitglieder von außerhalb dieses Gebietes ergänzen das Netzwerk. Die AdWHH ist Mitglied der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Sie hat ihren Sitz in Hamburg, die FHH finanziert ihren Grundhaushalt. Präsident der AdWHH ist seit 2022 Prof. Dr. Mojib Latif.



Veranstaltung der Akademie der Wissenschaften im Hauptgebäude der Universität Hamburg © AdWHH

Die AdWHH ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit interdisziplinärem Profil. Sie vereint Spitzenforschende aus allen Bereichen der Wissenschaft in Norddeutschland. Unter dem Motto „Wissenschaften verbinden“ fördert sie den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Ebenso sucht sie international den Austausch mit wissenschaftlichen Institutionen, etwa mit den baltischen Wissenschaftsakademien.

Unter ihrem Dach ermöglicht die AdWHH ihren Mitgliedern und Young Academy Fellows eine interdisziplinäre Zusammenarbeit in Arbeits- und Projektgruppen. Diese widmen sich wissenschaftlichen Grundlagenproblemen ebenso wie drängenden Zukunftsfragen. Zurzeit befassen sich die Arbeits- und Projektgruppen u. a. mit Themen wie „One Health“, „Wasserstoff im norddeutschen Energiesystem“ oder „Zukünfte, Utopien und Dystopien“.

Die Arbeits- und Projektgruppen organisieren neben Tagungen auch Vorlesungen für eine breite Zielgruppe, veröffentlichen wissenschaftliche Publikationen und Essay-Bände zu Themen wie Gerechtigkeit oder Freiheit. Weitere Formate sind u. a. die Diskussionsreihe „Akademie aktuell“, der Akademie-Podcast „Wissenschaft als Kompass“ sowie eine Vielzahl von Online-Angeboten. So leistet die AdWHH einen wesentlichen Beitrag zur Information der Öffentlichkeit über wissenschaftliche Erkenntnisse und Diskurse. Mit dem „Parlamentarischen Frühstück“ lädt die AdWHH auch Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft zum Austausch über wissenschaftspolitische Themen ein.

Die AdWHH fördert geisteswissenschaftliche Spitzenforschung in Hamburg: In Kooperation mit der UHH führt sie derzeit acht Langzeitforschungsprojekte im Rahmen des Bund-Länder finanzierten Akademienprogramms durch. Die Projekte mit einer Laufzeit von 12 und 25 Jahren haben zum Ziel, kulturelles Erbe, historische Texte, Sprachen und Traditionen zu dokumentieren, zu sichern und digital zugänglich zu machen. Sie reichen von der Erforschung antiker Handschriften bis hin zu aktuellen Fragestellungen. Damit schaffen diese Arbeiten wertvolle Grundlagen für zukünftige Forschungen, bewahren Wissen, das sonst verloren ginge, – und fördern den internationalen wissenschaftlichen Austausch.

Durch die digitale Aufbereitung dieser Grundlagenforschung steuert die AdWHH der Wissenschaften in Hamburg innovativ aufbereitete Daten wie auch neuartige Methoden für die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) bei.

Die AdWHH fördert gezielt vielversprechende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Norddeutschland. Das Young Academy Fellow Programm unterstützt junge Forschende mit einem dreijährigen Fellowship. Eine jährlich ausgeschriebene Konferenzförderung und Preise für herausragende junge Forschung ergänzen das Angebot. Alle zwei Jahre vergibt die AdWHH zudem bundesweit den Hamburger Wissenschaftspreis im Namen und mit Förderung der Hamburgischen Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve, der mit 150.000 Euro dotiert ist.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der AdWHH wurde eine innovative, multimediale und interaktive Ausstellung zur Langzeitforschung konzipiert. Sie war Ende 2025 in der SUB zu erleben und ging 2026 auf Tour durch Norddeutschland (Haus der Wissenschaft Bremen, Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald).

STANDORT, STADTRÄUMLICHE EINBINDUNG UND BAUGESCHICHTE

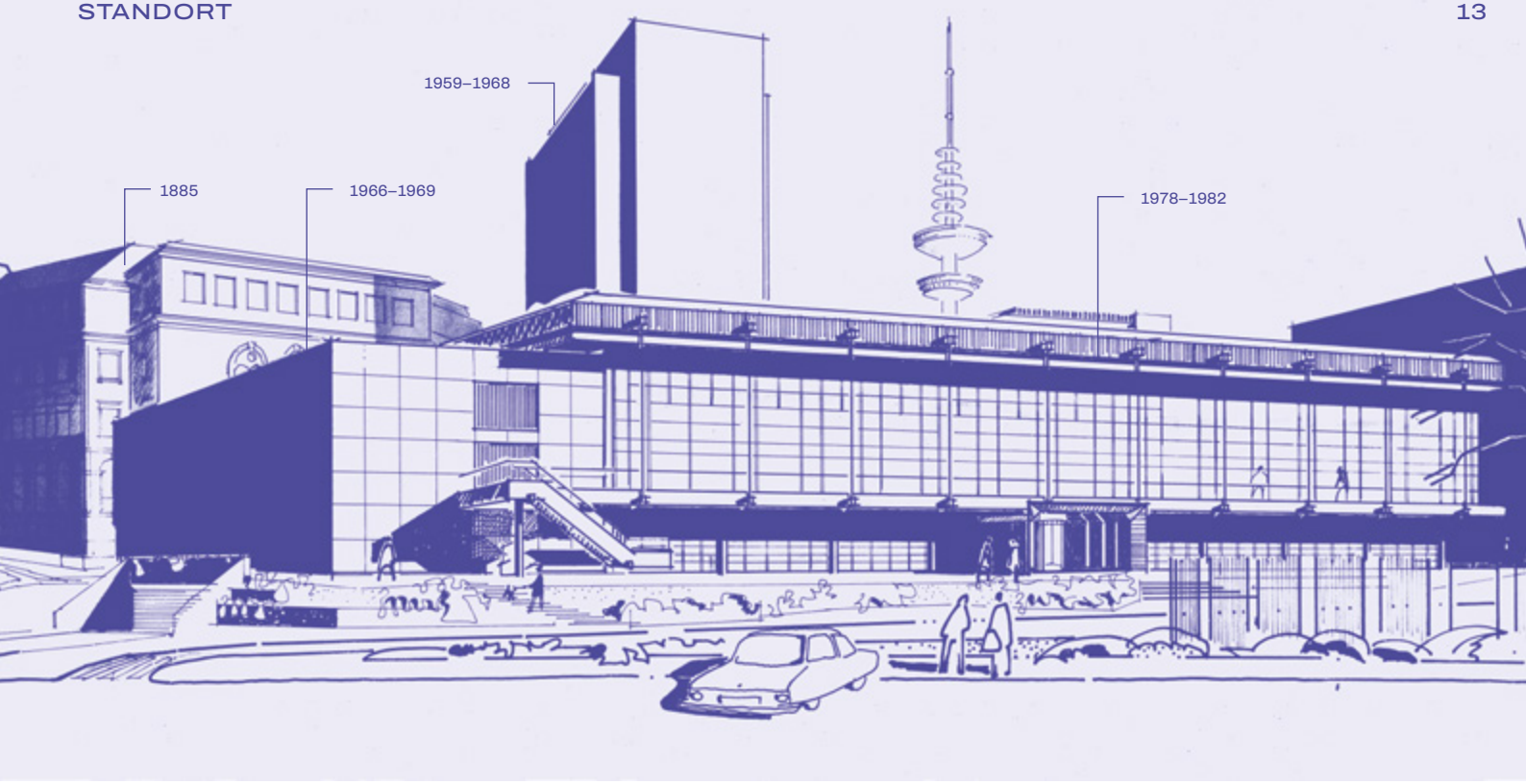
Der derzeitige Gebäudekomplex der SUB ist von einer diskontinuierlichen Baugeschichte mit Provisorien und ständigen Veränderungen geprägt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das damalige Gebäude der Bibliothek am Speersort mit dem Großteil des Buchbestandes vernichtet. 1945 wurde der SUB daher das heute unter Denkmalschutz stehende Gebäude des Wilhelm-Gymnasiums an der Grindelallee zugewiesen, wodurch sie räumlich auf den Campus der Universität verlagert wurde. Nach baulichen Sicherungsmaßnahmen wurde das bombengeschädigte Schulgebäude so umgebaut, dass es provisorisch bibliothekarische Funktionen erfüllen konnte; das in den Folgejahren gewachsene Provisorium ist als Altbau der SUB bis heute weitgehend unverändert.

Das Gebäude brauchte schnell eine Erweiterung. Als Bauabschnitt I (1959 – 1968) wurde daher ein Bücherturm mit 16 Magazingeschossen und einem Fassungsvermögen von etwa 1,2 Millionen Bänden über einen Zwischenbau an den Altbau angefügt. Im Bauabschnitt IIa (1966 – 1969) wurde der Verwaltungstrakt gebaut. Im immer wieder verzögerten Bauabschnitt IIb (1978 – 1982) folgte das Hauptgebäude, welches Bücherturm und Verwaltungstrakt verbinden sollte und dessen Hauptfassade mit dem Eingang dem Universitätscampus schräg zugewandt ist. Bauabschnitt III, der die Straßenkante des Altbaus auf dem zur Grindelallee gelegenen Teil des Grundstücks fortführen sollte, wurde nie realisiert.

Bei der Eröffnung des Hauptgebäudes war das der Planung zugrundeliegende, in den 1950er-Jahren nach Prinzipien der Bibliotheksarchitektur des 19. Jahrhunderts aufgestellte Konzept einer dreigeteilten Bibliothek (Bücherturm, Verwaltungstrakt und Publikumsbereich) funktional bereits überholt. Andere zeitgenössische Neubauten folgten dem Prinzip einer funktionalen Durchmischung, die sich bis heute als funktionsgerechter und flexibler erweist. Die Bibliothek war so insbesondere in den Benutzungsbereichen von Beginn an nicht zeitgemäß aufgestellt.

Der kontinuierlich wachsende Buchbestand machte anschließend (1982 – 1999) den stufenweisen Ausbau des Kompaktmagazins im Kellergeschoss und später den Bau einer Speicherbibliothek notwendig. Auch eine Anpassung an die wachsenden Studierenden- und Bevölkerungszahlen war nicht vorgesehen. Erst ab 2012 konnte durch eine schrittweise Modernisierung der Publikumsbereiche die Zahl der Arbeitsplätze deutlich erhöht werden. Aus Gründen der Klimatechnik und des Brandschutzes wurde mittlerweile das für das existierende Gebäude mögliche

Gebäude/Bauabschnit	Gebaut	Nutzung
Stadtbibliothek auf dem Domplatz am Speersort	1840	Bis zur Zerstörung 1943
Wilhelm-Gymnasiumm (heutiger Altbau)	1885 (1928 aufgestockt)	Seit 1945 bis heute
Bauabschnitt I:Bücherturm	1959-1968	Bis heute
Bauabschnitt IIa: Verwaltungstrakt	1966-1969	Bis heute
Bauabschnitt IIb: Hauptgebäude	1978-1982	Bis heute
Bauabschnitt III	Nicht realisiert	/
Ausbau des Kompaktmagazins (Hauptgebäude)	Stufenweise von 1982-1999	Bis heute
Bau der Speicherbibliothek in Bergedorf	In zwei Bauabschn. 2001/02 und 2010/11	Bis heute



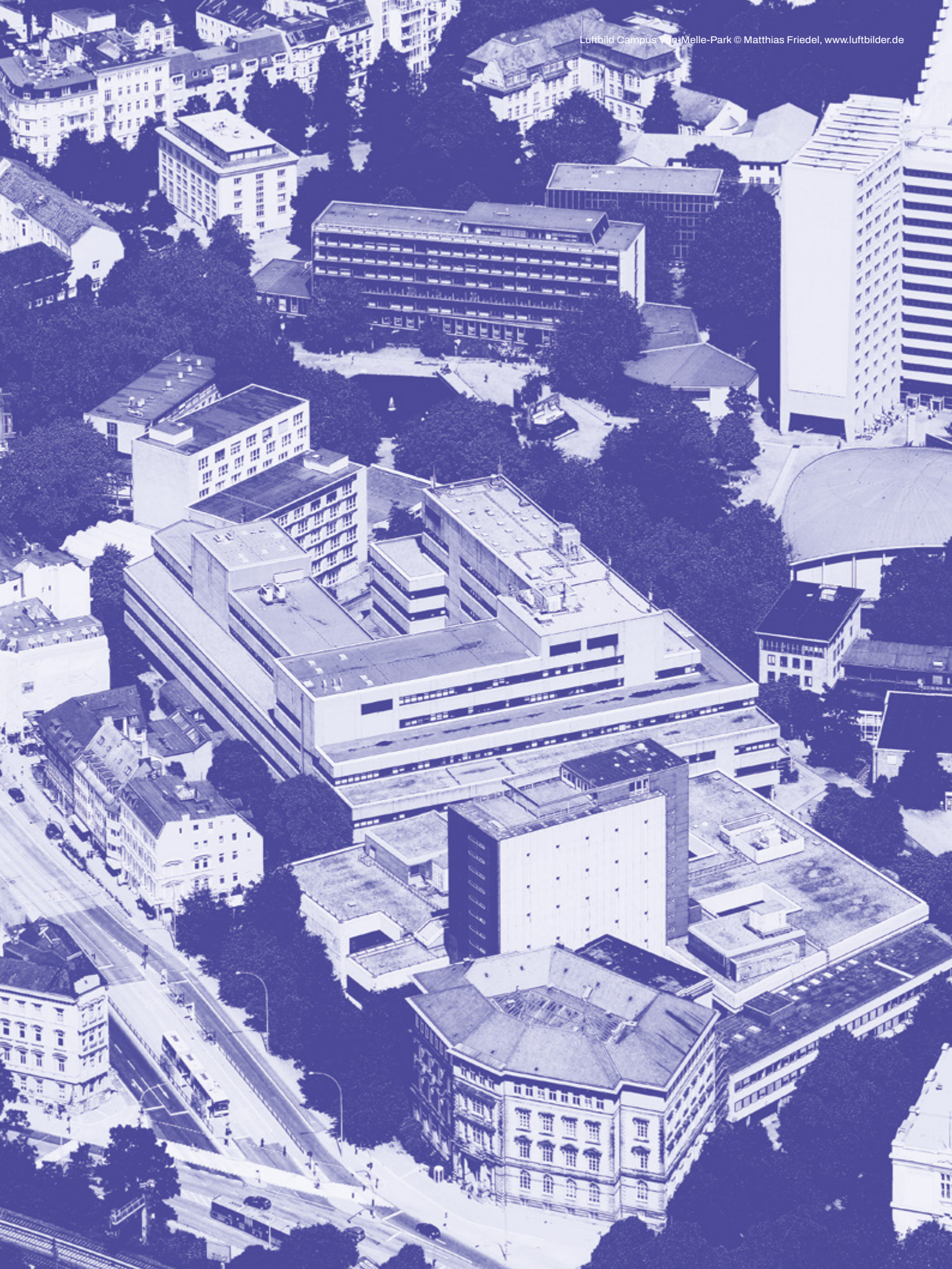
Bauskizze des 1979 begonnenen Hauptgebäudes mit Ansicht von der Schlüterstraße aus (nach Plänen der Architekten Dr. Günter Schween und Partner in Hamburg)

Maximum erreicht. 2023 wurde das Hauptgebäude unter Denkmalschutz gestellt.

Städtebaulich wurden die neuen Gebäude ohne Berücksichtigung der Proportionen und der Fassade an das als Solitär errichtete Schulgebäude angebaut. Eine Integration in die städtebauliche Umgebung der Grindelallee mit entsprechender Erschließung wurde dabei nicht berücksichtigt. Optisch steht das Ensemble am Rand des Campusareals und schließt den Zugang zum Campus vom Bahnhof Dammtor und der Grindelallee ab. Dieser ist nur über zwei schmale Durchgänge möglich. Anfahrt und Anlieferung erfolgen über die Moorweidenstraße. Zum Campus hin wird die Freifläche in Richtung Schlüterstraße durch die Rampe der Tiefgarageneinfahrt und eine den Hang stützenden Betonmauer zerschnitten. So verbleibt lediglich ein schmaler Vorplatz, der zugleich zentrale Achse für zu Fuß gehende und Radfahrende zwischen dem Hauptgebäude der Universität und dem Campusgelände sowie Feuerwehraufstellfläche ist.

Trotz Funktionsanpassungen sowie Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen ist der Gebäudekomplex inzwischen baulich, technisch und energetisch in einem desolaten Zustand und wird in der räumlichen Aufteilung und technischen Infrastruktur den aktuellen und zukünftigen Anforderungen an eine Wissenschaftliche Bibliothek nicht mehr gerecht. Vor diesem Hintergrund setzte die SUB im August 2020 in Abstimmung mit der BWFG das zweijährige Raumentwicklungsprojekt *Wissen Bauen 2025* auf, dessen Ziel es war, eine zukunftsfähige und nachhaltige räumliche Entwicklung der Bibliothek für die nächsten Jahrzehnte zu beschreiben.

In einem offenen städtebaulichen Werkstattverfahren haben das Bezirksamt Eimsbüttel, die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung sowie die Universität Hamburg im Jahr 2025 die Weiterentwicklung der Campusbereiche Von-Melle-Park und Bundesstraße zu lebendigen Stadträumen untersuchen lassen, in denen Wissenschaft und Stadtgesellschaft sich auf produktive Weise begegnen und austauschen können. Ziel ist es, die Universität stärker in das städtische Umfeld zu integrieren und durch eine innovative Nutzungsmischung Synergien zu schaffen. Im Rahmen dieses Werkstattverfahrens wurde die SUB mit ihrem Gebäudekomplex bewusst in den Transformationsprozess einbezogen. Beide daraus resultierenden Entwürfe für den Campus Von-Melle-Park betonen die Scharnierfunktion des Standortes zwischen Stadtraum und Campus und schaffen neue Verbindungen. Die hier gewonnenen Erkenntnisse und resultierenden Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Gebäudekomplexes sollen in der weiteren Planung berücksichtigt werden.



Luftbild Campus Von-Melle-Park © Matthias Friedel, www.luftbilder.de

FUNKTIONSKONZEPT UND RAUMFOLGE

Das Konzept gliedert das zukünftige Gebäude in acht öffentliche und fünf interne Bereiche, wobei spezifische Schnittstellen, gemeinsam genutzte Zonen und Übergänge existieren.

Die Strukturierung der öffentlichen Nutzungsbereiche folgt einem ganzheitlichen Ansatz, der sich auf aktuelle Erkenntnisse zum Lernen und Arbeiten im wissenschaftlichen Kontext stützt. Die Aneignung und Konstituierung von Wissen als zentrale Tätigkeit in Wissensräumen geht mit Prozessen der Raumaneignung einher. Raum funktioniert nicht in einer vorgegebenen Weise, sondern erschließt sich in der individuellen Wahrnehmung. Die Aneignung von Räumen durch die Nutzenden ist unmittelbar mit der Produktion und Aneignung von Wissen verbunden.

Dies erfordert eine Typologie, die die Bedürfnisse der Nutzenden widerspiegelt. Funktionen sind in Facetten dargestellt, die je nach individueller Nutzung des Raumes abgerufen werden können. So entstehen multifacettierte Räume, die durch Wahrnehmung und Aneignung geprägt werden und diese wiederum prägen. Sie sind nachhaltig in der Nutzung, da sie sich ändernde Lern- und Arbeitsweisen antizipieren. Verschiedene Formen der Bewegung im Raum, der sozialen Interaktion, der Bedürfnisbefriedigung und des Informationsverhaltens bauen aufeinander auf und ergänzen sich zu einer Lernwelt, die eine Dynamik unterschiedlicher Intensitäten des Lernens und Arbeitens hervorbringt.

Die Raumfolge der öffentlichen Nutzungsbereiche beginnt im Außenbereich, dem *Garten*. Dieser verankert den UKH im städtebaulichen Gefüge des Campus und des Grindelviertels. Er öffnet sich, schafft Anreize und zieht damit Besuchende und Vorbeikommende in das Gebäude. Zentraler Ort der Orientierung und des Ankommens ist die *Agora*. Als Durchgangsraum gewährt sie Einblicke in die Angebote des UKH und schafft Übergänge zu den sich anschließenden Räumen. Ein Weg führt von der *Agora* in den *Salon*. Dieser bietet lernunterstützende Flächen für Entspannung und Entschleunigung, für Begegnung und Austausch. Auch das gastronomische Angebot befindet sich hier. Von dort gelangen die Besuchenden in das *Herzstück*. Es dient der Recherche und Beratung sowie der Einordnung von Informationen. Verschiedene Arten der Zusammenarbeit entfalten sich anschließend im *Coworking-Space*. Ein breites Spektrum an Arbeitsplatztypen ermöglicht Individuen allein oder kollaborativ in einem hybriden Kontext zu lernen, zu arbeiten und ko-kreativ zu experimentieren. Vertiefte Konzentration bietet das *Studio*. Leitend sind hier Stille und Rückzug für intensive Lern- und Arbeitsphasen. Im Durchschreiten und Erleben der Raumfolge breiten sich ihre Möglichkeiten aus. Aus diesem Grund ist es für die architektonische Gestaltung zentral, die vorgegebene Abfolge der Räume horizontal und/oder vertikal zu realisieren.

Von der *Agora* aus besteht auch Zugang zur *Arena* und zum *Kolleg*. Die *Arena* ist Ort für Transfer und Wissenschaftskommunikation, gesellschaftliche Diskussionen und kulturelles Leben. Hier wird unter anderem das Veranstaltungsprogramm der SUB und der AdWHH realisiert. Die *Arena* verfügt über einen separaten Eingang, um den Veranstaltungsbetrieb bei Bedarf entkoppeln zu können.

Auch wenn forschendes Arbeiten und die Konstitution neuen Wissens überall im UKH stattfinden, braucht es Räume für vertiefende Forschungskooperation. Das *Kolleg* steht einerseits für die Arbeit in digitalen und analogen Informationswelten und andererseits für die hybride wissenschaftliche Projektarbeit von SUB und AdWHH.

Die internen Bereiche des UKH umfassen die *Akademie*, das *Kontor*, die *Werkstatt*, die *Schatzkammer* und den *Speicher*.

DIE ARBEITSPLATZTYPEN IM URBAN KNOWLEDGE HUB

Insgesamt befinden sich im UKH 1.550 Arbeitsplätze für Nutzende. Diese decken den Bedarf der SUB für ihre Zielgruppen aus der Universität Hamburg, den staatlichen Hamburger Hochschulen sowie der wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit. Dabei ist davon auszugehen, dass circa zwei Drittel der verfügbaren Arbeitsplätze von Angehörigen der staatlichen Hamburger Hochschulen – insbesondere der Universität Hamburg – genutzt werden und circa ein Drittel von individuellen Nutzenden.

Die im Folgenden beschriebenen Arbeitsplatztypen A–D unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Ausstattung und Angebote. Sie ermöglichen eine Zonierung der Lernwelt durch den gezielten Einsatz der jeweiligen Typen. Die Typologie wurde auf Grundlage der Ergebnisse der geprüften Flächenbemessung für das Learning Center in der Science City Bahrenfeld von UHH und SUB gemeinsam entwickelt und im Rahmen des 3i-Projekts von UHH und SUB breiter diskutiert. Die folgende Erläuterung bezieht sich auf das in diesem Prozess entstandene Cookbook für Lehr- und Lernräume der UHH.



Fokusraum, Universitätsbibliothek Weimar © SUB/Eigenbrodt



Gruppenarbeitsraum, Luxembourg Learning Center © SUB/Eigenbrodt

A

↓
A1+A2
A3
A4
A5
A6
A7

Unter Arbeitsplatztyp A1 und A2 (Fokusraum klein und groß) fallen räumlich und akustisch abgetrennte Räume. Sie unterstützen lange und intensive Lernphasen. Zusätzlich wird ein erhöhter Platzbedarf für mitgebrachte Materialien berücksichtigt. Die kleinen Fokusräume Typ A1 sind für die konzentrierte Einzelarbeit, die großen, Typ A2, für zwei Personen vorgesehen.

Arbeitsplätze vom Typ A3, die StudyPods, sind nach mindestens drei Seiten abgetrennt und ermöglichen den Anschluss eines Endgeräts. Sie dienen unter anderem der Teilnahme an digitalen Lehrveranstaltungen und Videocalls. In den StudyPods können über ein Headset Gespräche geführt werden, ohne dass die Umgebung dadurch insgesamt unruhig wird. Umgekehrt sollen die Gespräche nicht durch Umgebungsgeräusche beeinträchtigt werden.

Arbeitsplatztyp A4 beschreibt Einzelarbeitsplätze im offenen Raum. Sie verfügen über eine Arbeitsplatzleuchte und eine Steckdose. Die Tischreihen sind mit genügend Abstand zueinander platziert, so dass ruhiges und konzentriertes Arbeiten jederzeit gewährleistet ist.

Arbeitsplätze vom Typ A5 sind als Doppelarbeitsplätze mit gegenüberliegenden Tischen ausgestattet. Die Tische werden durch einen Sicht-/ Akustikschutz getrennt und sind mit einer Arbeitsplatzleuchte und einer Steckdose pro Arbeitsplatz ausgestattet.

Bei den Arbeitsplätzen vom Typ A6 handelt es sich um von drei Seiten geschlossene Sitznischen. Sie bieten die Möglichkeit, in der Nische sitzend zu arbeiten oder einen Tisch vor der Nische zu nutzen. Die Nische ist innen beleuchtet und mit einem Polster sowie einer Wandsteckdose ausgestattet. Die Nischen befinden sich bevorzugt in leisen Arbeitsbereichen, als zusätzliches Element auch in kommunikativen Zonen.

Typ A7 beschreibt Arbeitsplätze in frei möblierten Bereichen stiller und leiser Zonen, die Arbeiten in komfortablen, abwechslungsreichen Möblierungen ermöglichen.

B

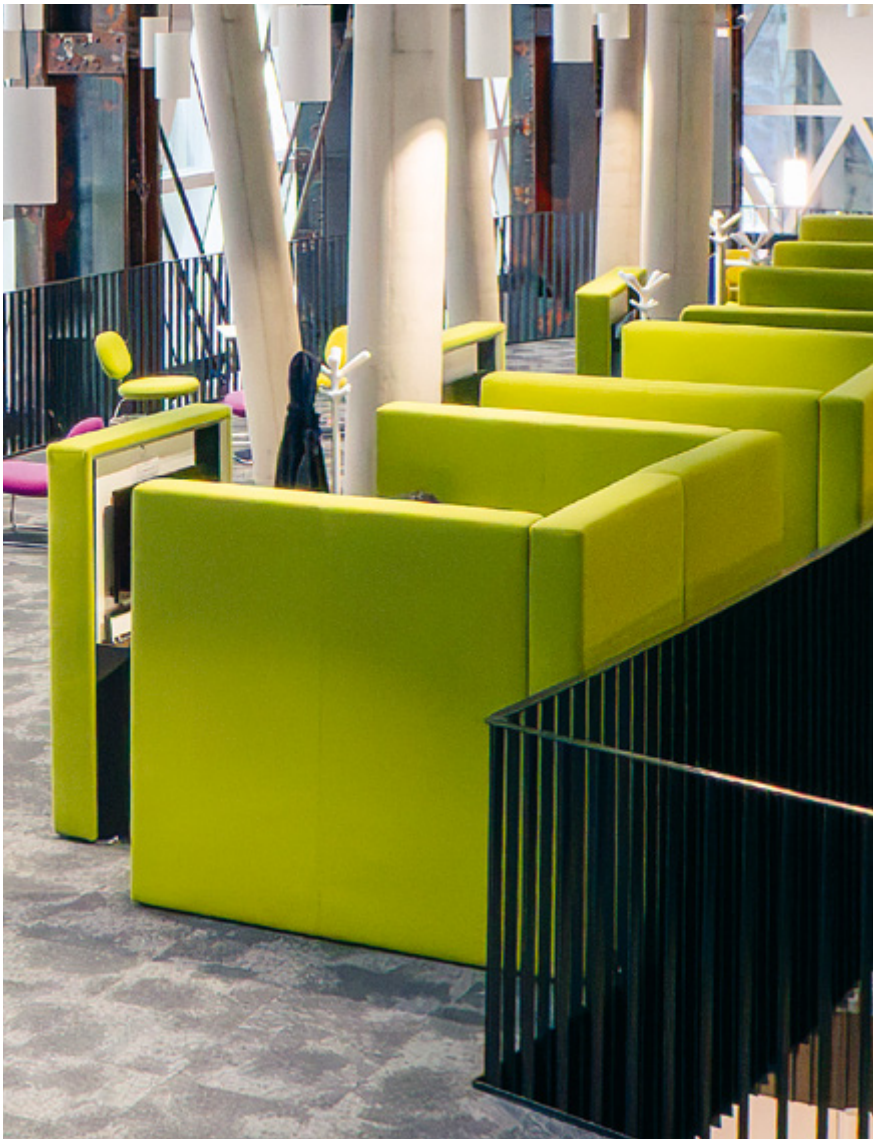
↓
B1 – B3
B4
B5 + B6

Bei den Arbeitsplätzen der Gruppe B handelt es sich um geschlossene oder halbgeschlossene Typen für unterschiedliche Gruppengrößen und Nutzungsweisen. Die geschlossenen Varianten sind technisch alle für den Anschluss von Medien vorgerüstet und flexibel möbliert. Arbeitsplätze der Typen B bieten sich als Pufferzonen für Übergänge zwischen ruhigen und kommunikativen Zonen an.

Typ B1-B3 sind geschlossene Gruppenarbeitsräume für vier (klein), sechs (mittel) oder zehn (groß) Personen. Die Räume sind von mindestens einer Seite einsehbar und verfügen über eine der jeweiligen Personenzahl entsprechende Ausstattung mit Tischen und Stühlen, die genügend Abstand zu einer Stirnwand bietet, an der Whiteboard oder Monitor hängen. Die Tische sind mit ausreichend Steckdosen ausgestattet.

Arbeitsplatztyp B4 beschreibt Projekträume für acht bis zehn Personen. Sie sind für eine Gruppe über einen längeren Zeitraum nutzbar oder spontan für kurze Sitzungen zugänglich. Auch in diesen Räumen ist eine technische Ausstattung wie in Typ B1-B3 vorhanden, diese wird um Whiteboards und Flipcharts sowie einen abschließbaren Materialschrank ergänzt, weshalb der Flächenbedarf höher ist als in B3.

Arbeitsplätze vom Typ B5 und B6 sind Boxen und Inseln für bis zu vier Personen, die kollaborativ lernen und/oder arbeiten. Boxen sind mindestens von zwei Seiten und von oben geschlossen. Inseln sind dreiseitig halbhoch abgetrennt und nach oben hin offen. Beide verfügen über gegenüberliegende Bänke und einen Tisch, der mit Steckdosen ausgestattet ist. Die Boxen und Inseln befinden sich an funktionalen Schnittstellen der Raumfolge.



Gruppenarbeitsinsel, Luxembourg Learning Center© SUB/Eigenbrodt

Gruppenarbeitsbox, Bibliothek der DHBW Mannheim © SUB/Eigenbrodt





Coworking-Lounge, Königliche Bibliothek Aarhus © SUB/Eigenbrodt

C

↓
C1
C2+C3
C4
C5

Arbeitsplätze der Gruppe C befinden sich in flexiblen, offenen Arbeitszonen. Sie dienen unterschiedlichen Formen der Gruppenarbeit, der Ko-Kreation und des gemeinsamen Lernens in einer kommunikativen Atmosphäre.

Typ C1 ist ein Workspace mit facettenreichem Charakter. Die Arbeitsplätze sind flexibel möbliert und durch die Nutzenden selbst anpassbar. So können Tische gruppiert oder mobile Elemente verschoben werden. Dafür ist eine flexible elektrische Versorgung dieser Bereiche (zum Beispiel über Bodensteckdosen, Stromsäulen, Brüstungs- und Bodenkanäle) sicherzustellen.

Arbeitsplätze vom Typ C2 und C3 dienen der ko-kreativen Arbeit an Ideen und Konzepten. Dafür verfügen sie über mindestens eine Wand, die als Schreibfläche und Magnetwand genutzt werden kann und/oder ein digitales Whiteboard, das mobil oder fest an der Wand installiert ist. Typ C2 ist als Sitzgruppe für 4-6 Personen möbliert, Typ C3 eignet sich für das Arbeiten im Stehen oder auf Hockern. Bei beiden Typen besteht ein Abstand zur Wand. Die Tische sind mit Steckdosen ausgestattet.

Arbeitsbereiche vom Typ C4 mit komfortabler, abwechslungsreicher Möblierung eignen sich sowohl für die Kommunikation während der Lern- und Arbeitsphasen als auch für schnelle Absprachen oder zum entspannten Reflektieren. Sie können in kommunikativen Bereichen, aber auch an Verkehrsflächen und Pausenbereichen des UKH liegen.

Beim Gruppenarbeitstisch C5 sitzen die Nutzenden nebeneinander oder gegenüber an einer langen Arbeitsoberfläche. Die Gruppentische sind mit einer Steckdose pro Arbeitsplatz ausgestattet. Sie fördern Interaktion und Zusammenarbeit und eignen sich für längere Lern- und Arbeitsphasen.

D

↓
D1
D2
D3

Arbeitsplätze der Gruppe D stellen sowohl in Hinblick auf die Fläche als auch die technische Ausstattung und Möblierung besondere Anforderungen. Die Arbeitsplätze können einzeln, in Reihen oder als gegenüberliegende Tischreihen angeordnet sein. Da sie in der Regel über einen längeren Zeitraum genutzt werden, müssen sie mit rollbaren und höhenverstellbaren Stühlen ausgestattet sein.

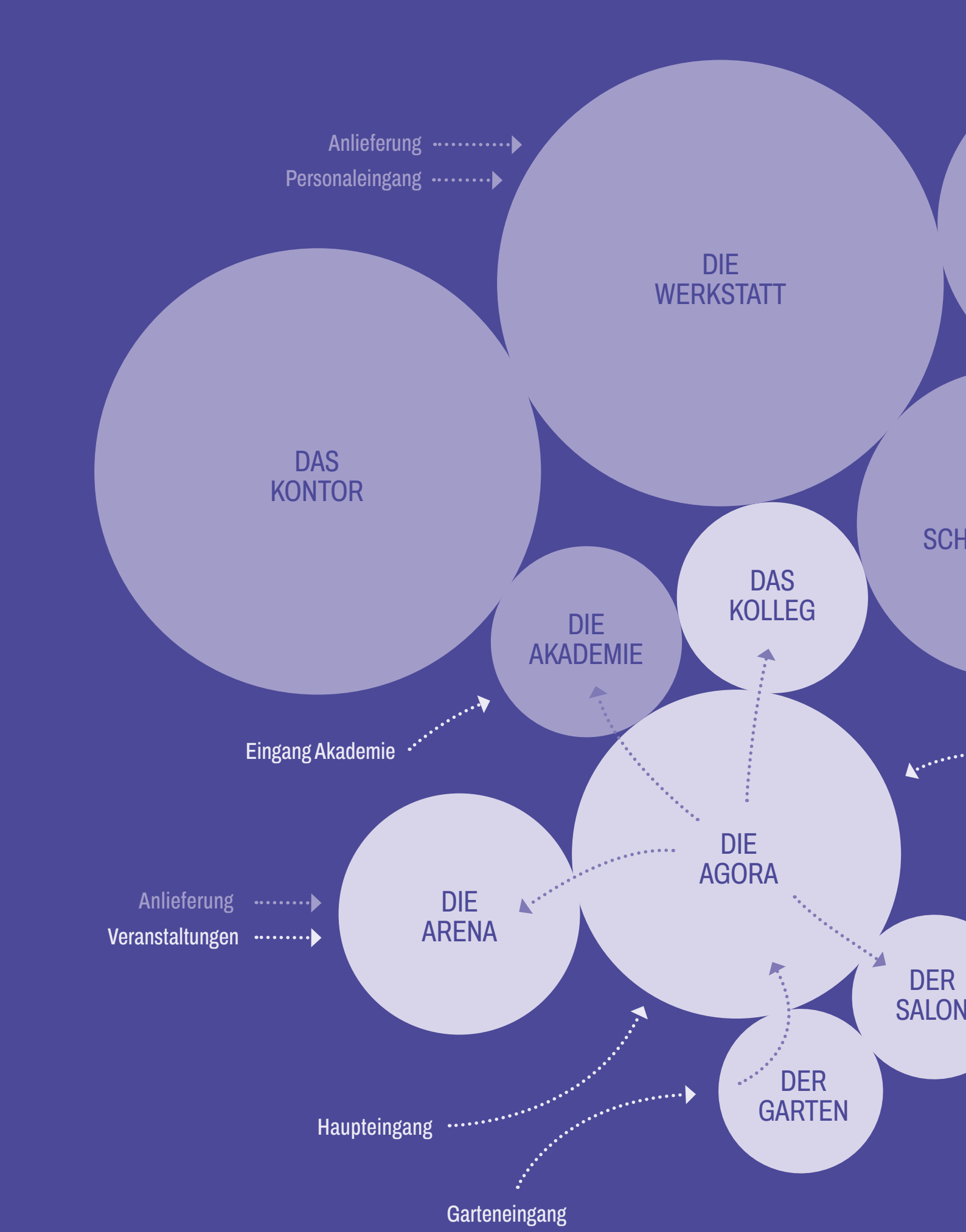
Arbeitsplatztyp D1 ist ein Rechnerarbeitsplatz mit fest installierter Peripherie und entweder einem integrierten Rechner oder der Möglichkeit, ein mitgebrachtes Gerät anzuschließen. Er dient längeren Recherchen, der Arbeit mit spezieller Software und dem Zugriff auf elektronische Ressourcen. Dafür ist neben einer entsprechenden Versorgung (Steckdosen für installierte Hardware und mitgebrachte Geräte, Datenanschluss) ein ausreichend großer Tisch zur parallelen Nutzung mehrerer Geräte notwendig.

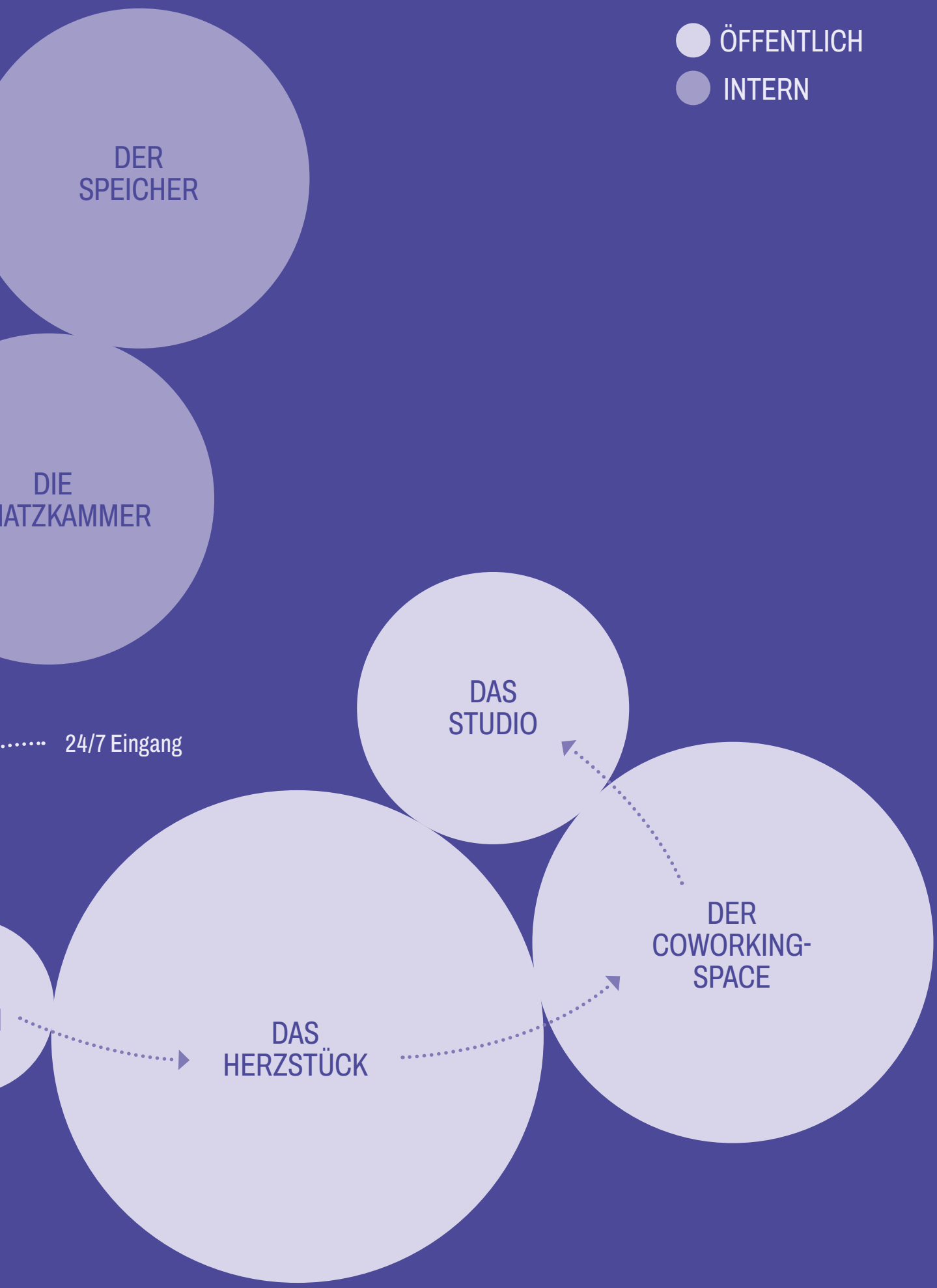
Multimediaarbeitsplätze vom Typ D2 erweitern den Arbeitsplatz D1 um zusätzliche Hardware zur Erstellung und Bearbeitung multimedialer Inhalte. Zur Peripherie gehören hier zwei Bildschirme. Zusätzlich muss der Arbeitsplatz genug Fläche bieten, um selbst mitgebrachte Geräte und Materialien zu nutzen. Ausreichend Strom- und Datenanschlüsse sowie ein auf die Arbeit mit multimedialen Inhalten ausgerichtetes Lichtkonzept sind notwendig.

Der Arbeitsplatz vom Typ D3 dient der Bearbeitung großer oder wertvoller Materialien, die zusätzliche Hilfsmittel erfordern, um genutzt werden zu können. Dies sind zum Beispiel Karten, großformatige Bände und grafische Materialien sowie Handschriften, Alte Drucke und Archivalien. Für die Materialien selbst, die Hilfsmittel, aber auch Archivkästen und Schuber sowie die Arbeitsmaterialien der Nutzenden, ist zusätzliche Tischfläche erforderlich. Für die Nutzung von Altbeständen müssen die Tische mit Linoleum belegt sein. Hinzu kommt ein Bedienflächenanteil, zum Beispiel für Bücherwagen. Einzelne Tische für Karten und grafische Materialien können als Leuchttisch ausgeführt sein. Die Arbeitsplätze müssen über Steckdosen verfügen.

Rechnerarbeitsplätze, Luxembourg Learning Center © SUB/Eigenbrodt




Anlieferung
Personaleingang
DIE WERKSTATT
DAS KONTOR
SCH
DAS KOLLEG
DIE AKADEMIE
Eingang Akademie
DIE AGORA
Anlieferung
Veranstaltungen
DIE ARENA
DER SALON
DER GARTEN
Haupteingang
Garteneingang


ÖFFENTLICH
INTERN
DER SPEICHER
DIE ATZKAMMER
24/7 Eingang
DAS STUDIO
DER COWORKING-SPACE
DAS HERZSTÜCK

GESTALTUNGSPRINZIPIEN DER ÖFFENTLICHEN NUTZUNGSBEREICHE

Ergänzend zu den oben beschriebenen formellen Arbeitsplätzen sind unterstützende Funktionsbereiche notwendig. Diese bedienen unmittelbar mit dem ganzheitlichen Lernprozess verbundene Bedürfnisse wie Pause und Erholung, Nahrungsaufnahme, Kommunikation und Vernetzung sowie Bewegung und Entspannung. Darunter fallen auch Sitzgelegenheiten im Café, auf Sitztreppen und Fensterbänken, an Erschließungs- und Flurzonen, in Außenbereichen sowie in ergänzenden Bewegungs- und Ruheräumen. Diese unterstützenden Angebote sind per Definition keine Arbeitsplätze, sondern dienen der informellen Nutzung und Begegnung. Dezentrale Angebote wie Infokioske zur Orientierung und Recherche, Wasserspender, Schließfächer und Scanner werden in gut auffindbaren Serviceinseln gebündelt, die in den jeweiligen Lernräumen an zentralen Stellen zur Verfügung stehen. Bereiche für direkte Beratungs- und Supportangebote sowie Services wie zum Beispiel die Ausleihe von Medien, Laptops oder Powerbanks finden sich an Schnittstellen der Raumfolge.

Bei der Gestaltung ist neben der genannten Einhaltung der Raumfolge auf eine der jeweiligen Zonierung angepasste Atmosphäre zu achten. Diese muss die funktionalen Schwerpunkte wie Begegnung oder Ruhe, Zusammenarbeit oder Konzentration, Kreativität oder Fokus durch Raumakustik, Licht und Beleuchtung, Oberflächen, Farben und Materialien unterstützen. Dazu gehören auch Ausblicke, Begrünung und biophiles Design als unterstützende Elemente der Lernwelt. Zur Orientierung bedarf es eines barrierefreien, mehrsprachigen Leitsystems, das die geplante Flexibilität der Nutzung durch eine unaufwändige Veränderbarkeit und Erweiterbarkeit unterstützt. Das Leitsystem ermöglicht dabei einerseits das schnelle Erreichen von Räumen und Dienstleistungen und andererseits die Orientierung innerhalb der Raumfolge mit ihren Zonierungen und funktionalen Facetten.

Um dem soziokulturellen Auftrag der Informationsbereitstellung, Bildung und Vernetzung des UKH gerecht zu werden, müssen Gebäude und Einrichtung dem Gedanken der Inklusion folgen. Die gesetzlich geforderte Barrierefreiheit soll in Richtung eines Universal Design weitergedacht werden. Hierunter ist ein inklusiver Ansatz zu verstehen, der nicht defizitorientiert Barrieren abbaut, sondern in der Gestaltung Lösungen entwickelt, die die eigenständige Nutzung von Gebäude und Einrichtungen des UKH ohne Rücksicht auf den Grad individueller Fähigkeiten, Einschränkungen oder sonstiger Eigenschaften grundsätzlich ermöglicht.

DER GARTEN

↓
Café
Veranstaltungsbereich
Urban Gardening

Der *Garten* steht metaphorisch für die begrünten Außenräume des UKH. Hier werden Übergänge zwischen Innen- und Außen geschaffen, das Lernen und Arbeiten unter freiem Himmel ermöglicht, aber auch Erholung und Gemeinschaft gefördert. Die verschiedenen Grünflächen schaffen Anreize, wecken Interesse und laden Menschen zugleich in das Gebäude ein. Sie dienen auch als Orte des Ausgleichs und der Erholung von langen Arbeitsphasen, durch entsprechende Aufenthaltsqualität, Sitzmöglichkeiten und Bewegungsangebote.

Der *Garten* ist neben dem Gebäude an sich die stadträumliche Visitenkarte des UKH und erweckt bei Passant:innen Neugierde und Interesse. Neben einem gastronomischen Angebot als Außenbereich des *Cafés* befinden sich hier sowohl informelle Plätze zum Arbeiten und Lernen als auch für Entspannung und Pause. WLAN und – in fest verbauten Möbeln – auch Stromanschlüsse sind vorhanden. Zusätzlich befindet sich im *Garten* ein kleiner *Außenveranstaltungsbereich* als Forum oder mit Flächen für eine flexible Bestuhlung. Die Gestaltung der Grünflächen folgt ökologischen Prinzipien im Sinne des städtischen Artenreichtums und ermöglicht die Nutzung von Teilflächen für *Urban-Gardening-Konzepte*. Der *Garten* steht auch für ein Netz an Außen- und Grünflächen an anderer Stelle rund um, am und auf dem Gebäude. Dem Konzept der Schwammstadt folgend sollen so wenige Flächen wie möglich versiegelt sein. Entsprechender Bewuchs sowie Dach- und Fassadenbegrünung tragen zu lernförderlichen Ausblicken ins Grüne bei und stärken gleichzeitig die Klimaresilienz des UKH und seiner unmittelbaren Umgebung.

Um klimafreundliche Mobilitätsformen zu fördern, sieht das Konzept den Ausbau von ausreichend Fahrradstellplätzen rund um das Gebäude vor, ergänzt durch ein Fahrradparkhaus im Untergeschoss.

Indoor-Bibliotheksgarten, Königliche Bibliothek Aarhus © SUB/Eigenbrodt



DIE AGORA

↓
24/7 Arbeitsbereich
Foyer
Forum
Schaufenster

Die *Agora* bildet als Übergang zwischen außen und innen einen multifunktionalen und zugleich repräsentativen Eingangsbereich in den UKH. Hier können sich die Besuchenden orientieren, informieren und Basisdienstleistungen in Anspruch nehmen. Gleichzeitig dient die *Agora* als *Schaufenster* der SUB, der AdWHH und der UHH. Projekte, Sammlungen und Dienstleistungen können sichtbar gemacht werden. In der *Agora* finden aber auch Begegnung und Kommunikation statt. Besuchende können sich schnell mit Überblicksinformationen und Medien versorgen. Der mit der *Agora* verbundene *24/7 Arbeitsbereich* ermöglicht die Nutzung der Lernwelten außerhalb regulärer Öffnungs- und Servicezeiten.

Um den UKH besser im Stadtraum zu verankern und eine Öffnung zur campusabgewandten Seite zu stärken, verfügt das Gebäude über mehrere Eingänge. So wird der Komplex sowohl von der Campusseite als auch von der Grindelallee her erschlossen. Dies wird durch eine allgemein offene und durchlässige Architektur im Bereich der *Agora* unterstrichen, die über Achsen die zentralen Eingänge verbindet. Baulich kann die *Agora* auch den Charakter einer Passage zwischen Grindelallee und Campus haben.

Das *Foyer* innerhalb der *Agora* dient insbesondere der schnellen Inanspruchnahme von Basisdienstleistungen der SUB. Hier befinden sich die zentrale Servicetheke und benachbart dazu eine Fachanlage für die Bereitstellung und Abholung analoger Medien. Terminals zur Rückgabe sowie Kassenautomaten liegen in Reichweite. Steharbeitsplätze zur unmittelbaren Recherche und Bestellung von Medien sowie ein kleiner Self-Service-Reproduktionsbereich ergänzen das Angebot. Zur Überbrückung von Wartezeiten ist eine Aufenthaltszone vorgesehen.

Das *Forum* ist eine flexible Veranstaltungs- und Begegnungsfläche innerhalb der *Agora* mit informellen Sitz- und Stehplätzen, welche situationsabhängig umfunktioniert und angepasst werden können. Dieser Bereich begünstigt spontane Aneignungs- und Arbeitsprozesse und kann auch für Pop-Up-Events, als Startpunkt für Führungen oder für andere kürzere Veranstaltungs- und Präsentationsformate genutzt werden.

In der *Agora* befinden sich drei Ausstellungsbereiche. Das *Schaufenster* ist eine

Forum im Eingangsbereich, LocHal Tilburg © SUB/Eigenbrodt





Informationstresen, Luxembourg Learning Center © SUB/Eigenbrodt

Typ	Anzahl
A4	10
A5	10
A7	7
B1	16
B2	6
C4	10
Gesamt	**59**

Fläche für die Präsentation aktueller Projekte und Sammlungen der SUB, ergänzt durch einen Dauerausstellungsbereich mit dem Schwerpunkt „Literatur in Hamburg“, der Zugang zu den Sammlungen Hamburger Literaturschaffender und zum Literaturleben der Stadt vermittelt. Zentral ist der Raum für Wechselausstellungen. Dieser ist für unterschiedliche Ausstellungstypen flexibel ausgelegt, die hier durch SUB, AdWHH, UHH und weitere externe Partner:innen durchgeführt werden. Auf einer Fläche bei den Ausstellungsbereichen präsentiert die AdWHH ihre Arbeit und aktuelle Projekte, um so in der *Agora* sichtbar zu sein.

Angrenzend an die *Agora* und mit ihr verbunden liegt ein räumlich abtrennbarer *24/7 Arbeitsbereic*h, der Lernen und Arbeiten vor Ort unabhängig von den Öffnungs- und Servicezeiten des UKH ermöglicht. Diese Zone ist über einen separaten Eingang zugänglich und wird außerhalb der Öffnungszeiten nach dem Open-Library-Prinzip betrieben, das Zugänglichkeit und Sicherheit für berechtigte Nutzende bei minimalem Personaleinsatz ermöglicht. Hier befinden sich technisch ausgestattete und möblierte Einzel- und Gruppenarbeitsplätze (Arbeitsplätze vom Typ A4, A5, A7, B1, B2 und C4). In die Außenfassade wird neben dem 24/7 Zugang ein gesichertes Terminal zur Rückgabe analoger Medien integriert.

Die Bandbreite an Funktionen und Angeboten in der *Agora* erzeugt eine inspirierende und einladende Atmosphäre und bietet den Einstieg in die Angebote des UKH. Gleichzeitig können hier zentrale Services in Anspruch genommen und Medien schnell ausgeliehen werden, ohne weitere Bereiche des Gebäudes aufsuchen zu müssen.



Buchabholbereich, Universitätsbibliothek Leiden © SUB/Eigenbrodt

DER SALON

↓
Stabi-Lounge
Stabi-Club
Ideenwerkstatt
Entschleunigungsraum
Raum der Stille
Spiele- und Bewegungsraum



Königliche Bibliothek Aarhus © SUB/Eigenbrodt

Typ	Anzahl
A3	20
B5	16
B6	16
c1	35
c2	6
c3	6
c4	100
Gesamt	**199**

Der *Salon* dient der Begegnung und dem Austausch. Gleichzeitig bietet er wichtige lernunterstützende Infrastrukturen. Besuchende können mit anderen Menschen gezielt oder zufällig ins Gespräch kommen, gleichzeitig aber auch von intensiven Lern- und Arbeitsphasen entspannen und Pausen genießen. Es werden aber auch gemeinsam Ideen entwickelt und besprochen, Netzwerke geknüpft und sich auf die vertiefende Arbeit eingestimmt.

Das *Café* ist Ankerpunkt des *Salons*. Hier finden die Besuchenden ein Verpflegungsangebot mit Heiß- und Kaltgetränken, kleinen kalten und warmen Speisen, Kuchen und Snacks. Dieses ist verbunden mit entsprechenden Sitzmöglichkeiten, die zur Kommunikation einladen. Die Außengastronomie bildet eine Schnittstelle zwischen dem *Garten* und dem *Salon*.

Zentrale Orte der Begegnung und des Austauschs im *Salon* sind darüber hinaus die *Stabi-Lounge* und der *Stabi-Club*. Der *Stabi-Club* erfüllt die Funktion eines Bereichs für Austausch und zum Netzwerken. Er kann beispielsweise für Meetings, Brainstorming-Gespräche oder Strategietreffen bei einer Tasse Kaffee genutzt werden. Atmosphäre und Möblierung regen den sozialen und kreativen Austausch an. Alternativ kann diese Fläche auch für kleinere niedrigschwellige Veranstaltungen genutzt werden. Die *Stabi-Lounge* hingegen dient als entspannter Arbeitsbereich, dessen Aufenthaltsqualität durch eine entsprechende Möblierung, Beleuchtung und Akustik erzielt wird. Die Arbeitsplätze des Typs C4 ermöglichen aufgrund ihres Coworking-Charakters eine flexible und situationsbedingte Ausgestaltung. Eine Funktionsmischung wird zusätzlich durch einen direkten Übergang vom *Café* in die *Stabi-Lounge* erzielt.

Die *Ideenwerkstatt* bietet verschiedene Gruppenarbeitsplätze (Typen B5, B6, C2, C3). Größere Gruppen mit bis zu zehn Personen können auf einen der beiden Projekträume des Typs B4 zurückgreifen. Diese abgetrennten Räumlichkeiten ermöglichen gemeinsames kreatives Arbeiten über längere Zeiträume hinweg. Um die Teilnahme an Online-Veranstaltungen zu ermöglichen, befinden sich hier Study Pods vom Typ A3. Nutzende können sich ungestört geplant oder kurzfristig digitalen Formaten zuschalten. Der niedrigschwellige, auf Vernetzung und Kommunikation ausgerichtete Charakter der *Ideenwerkstatt* wird durch die hier angesiedelten Angebote verschiedener Beratungseinrichtungen der UHH sowie des Studierendenwerks ergänzt.

Weitere zentrale Funktionen des *Salons* sind Pause und Unterbrechung. So befinden sich hier auch zentrale Entspannungs- und Pausenbereiche als Orte des Rückzugs und der Regeneration. Während der *Entschleunigungsraum* über verschiedene Sitz- und Liegeflächen verfügt und eine ruhige Nutzungsweise vorgibt, ist im reduziert eingerichteten *Raum der Stille* ein leiser Lautstärkepegel erlaubt. Regeneration finden die Nutzenden im *Spiele- und Bewegungsraum* – dem dynamischsten Pausenort in der Bibliothek, der über Umkleidemöglichkeiten mit Spinden und Wasserspendern verfügt. Hier können im Rahmen von Programmen aber auch selbstorganisiert Bewegungspausen stattfinden.

DAS HERZSTÜCK

↓
Arbeitsbereich
Service
Schulungsräume
Bild- und Textwerkstatt
Freihandbestand
Hamburg-Lab
Hamburg-Sammlung
Linga-Lounge

Das *Herzstück* dient der Beratung, Information und Recherche. Hier steht die Befähigung zur selbständigen Beschaffung und Bewertung von Informationen und zum reflektierten Umgang mit digitalen Daten und KI-Ressourcen (Information and Data Literacy) im Mittelpunkt. Gleichzeitig ist das *Herzstück* zentrale physische Schnittstelle zu den Angeboten der SUB. Neben der persönlichen Auskunft und elektronischen Recherchemöglichkeiten befinden sich hier bestandsspezifische Angebote und Lehr-/Lernräume.

Zentrale Anlaufstelle des *Herzstücks* ist die Servicetheke. Besuchende können ihre Fragen an das Personal richten und erhalten Auskünfte sowie Informationen rund um die Angebote der SUB und Unterstützung bei der wissenschaftlichen Arbeit. Nahebei liegt ein von der UHH mitgenutzter *Schulungsbereich* mit zwei Lehr-/Lernräume zur Unterstützung verschiedener Zielgruppen (Studierende, wissenschaftlich Tätige, Schüler:innen, wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit) bei der Aneignung von daten- und informationsbezogenen Kompetenzen. Für kleinere Schulungen, Workshops und Tutorien steht darüber hinaus ein Gruppenraum vom Typ B3 zur Verfügung.

Zum *Herzstück* gehört auch eine Vielzahl unterschiedlicher Arbeitsplätze. Für kurze Recherchen und Bestellungen stehen Stehplätze zur Verfügung. Hinzu kommen solche für die Arbeit an Rechnern (Typ D1), für das Arbeiten mit multimedialen Inhalten (Typ D2) sowie inklusive Arbeitsplätze mit einer technikgestützten barrierefreien Ausstattung. Durch die Nähe zur Servicetheke wird eine fachliche Betreuung gewährleistet. In der *Bild- und Textwerkstatt* kann in drei Kabinen an hybriden Werkbänken gearbeitet werden, die die nahtlose Arbeit mit physischen und digitalen Medien erlauben. Darüber hinaus stehen unterschiedliche Einzelarbeitsplätze der Typen A zur Verfügung, welche konzentriertes Arbeiten in der ruhigen Atmosphäre des *Herzstücks* ermöglichen.

Der *Freihandbestand* wird einerseits bibliothekarisch kuratiert und entwickelt sich andererseits im Sinne einer fluiden Bibliothek nutzungsgesteuert. Mit relativ wenigen Bänden wird so eine maximale Flächeneffizienz und zielgruppengenaue Profilierung des Bestandes erreicht. Das so gewonnene Flächenpotenzial wird für eine lockere, organische Aufstellung der Regale genutzt. Dies verbindet maximale Zugänglichkeit mit der

Typ	Anzahl
A2	3
A3	40
A4	100
A5	50
A6	10
B3	10
D1	10
D2	5
barrierefrei	5
Gesamt	**233**

Nationalbibliothek Luxemburg © SUB/Eigenbrodt





Luxembourg Learning Center © SUB/Eigenbrodt

Möglichkeit eines themenspezifischen „Browsing“ am Regal. Über Selbstverbuchungsterminals können Medien direkt entliehen werden. Der *Freihandbereich* soll so gestaltet sein, dass er zu einem späteren Zeitpunkt schrittweise in bis zu 350 zusätzliche Arbeitsplätze für Nutzende umgewandelt werden kann. Dies muss in der Stromversorgung, der Dimensionierung von Klima und Lüftung, der Beleuchtung sowie im Brandschutzkonzept berücksichtigt werden.

Auch das multimediale *Hamburg-Lab* ist im *Herzstück* angesiedelt. Es bietet Dienstleistungen, Workshops und Präsentationen rund um die landesbibliothekarischen Angebote der SUB und ist darüber hinaus hybride Aktionsfläche. Das Wissen über die Stadt spielt hier genauso eine Rolle wie die wissensbasierte Beteiligung von Bürger:innen an der Entwicklung Hamburgs. Auch werden digitale und digitalisierte Informationen über Hamburg aus Bereichen wie Stadtentwicklung, Umwelt, Demographie, Politik, Geschichte und Gesellschaft interaktiv erleb- und durchsuchbar gemacht.

Für die über die Linga-Stiftung eng mit der SUB verbundene Community der Lateinamerikaforschung bietet die *Linga-Lounge* einen Raum der Kommunikation und Vernetzung. Die flexible Möblierung erlaubt spontane Begegnungen beim Lesen und Arbeiten, gezielte Zusammenarbeit und auch kleinere Veranstaltungen mit Bezug zur Lateinamerikaforschung und dem herausragenden thematischen Medienbestand der Linga-Bibliothek.

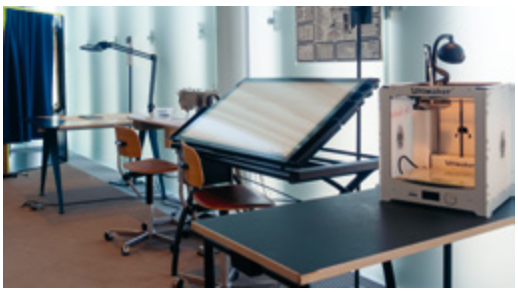
In Nachbarschaft zum *Herzstück* und zum *Coworking-Space* befinden sich Hintergrundbüros für die Teams, die Dienstleistungen in den Publikumsbereichen erbringen. Im Gegensatz zu den direkt zugänglichen Theken und Backoffices sind dies interne Bereiche, die aber eine besondere Nähe zu den Publikumsbereichen erfordern.

DER COWORKING-SPACE

↓
Coworking
Stand-Up
Service
Labs
Sonderarbeitsbereiche
Eltern-Kind-Arbeitsbereich
Gruppenarbeitsräume
Betty-Hirsch-Raum

Der *Coworking-Space* bietet eine große Breite verschiedener Arbeitsplatztypen für das kollaborative Lernen und Arbeiten und als eigene Räume auch die Hands-On- und Lab-Bereiche des UKH. Die kreative, Interaktion fördernde Atmosphäre ermöglicht das Teilen und gemeinsame Erarbeiten von Wissen in Kollaboration und Ko-Kreation. Die Zonen im *Coworking-Space* unterteilen sich in offene Arbeitsbereiche, geschlossene Gruppenbereiche, Sonderarbeitsbereiche und Labs.

Im Bereich *Coworking* befinden sich flexible und offene Arbeitsplätze vom Typ C1 sowie Gruppenarbeitstische vom Typ C5. Nutzende haben die Möglichkeit, das Mobiliar nach ihren Bedürfnissen temporär anzupassen und so alleine oder in der Gruppe in einem Raum zu arbeiten, der sich durch seine Architektur in einzelne überschaubare Bereiche gliedert. So werden die Arbeitsplätze einerseits diversifizierbar und gewährleisten andererseits eine dem gemeinsamen Arbeiten zuträgliche Akustik und Atmosphäre. Begleitend stehen ko-kreative Arbeitsflächen vom Typ C2 und C3 zur Verfügung, die es ermöglichen, im Stehen oder Sitzen Lösungswege für Probleme zu erarbeiten, Ideen zu generieren und zu diskutieren. Um den gesamten *Coworking-Bereich* herum und in diesen integriert befinden sich halboffene Boxen und Inseln vom Typ B5 und B6. Die vorherrschende Atmosphäre im *Coworking-Space* ist kommunikativ und kollaborativ.



Makerspace, Deichmanske Bibliotek Oslo © SUB/Eigenbrodt

Für isoliertes und fokussiertes Arbeiten in der Gruppe können Besuchende verschieden große *Gruppenarbeitsräume* vom Typ A2 sowie B1 und B2 nutzen. Ergänzend stehen Großgruppenarbeitsräume vom Typ B3 sowie das *Stand-Up* – ein Raum für Veranstaltungen wie Präsentationen oder Projektbesprechungen vom Typ B4 – zur Verfügung.

Im *Coworking-Space* befinden sich auch zwei Arbeitsbereiche für Menschen mit besonderen Anforderungen. Einerseits der *Betty-Hirsch-Raum*, ein geschlossener Arbeitsraum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung, welcher mit Arbeitsplätzen vom Typ D2 und verschiedenen Hilfsmitteln (zum Beispiel Screenreader, Vergrößerungssoftware, Bildschirmlesegeräten) ausgestattet ist. Ein taktiles Leitsystem muss vom Eingang des UKH bis hierhin führen. Der *Betty-Hirsch-Raum* wird vom Büro für die Belange von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten der UHH betreut.

Ricard J. Daley Library, University of Illinois Chicago © SUB/Eigenbrodt



Ein weiterer räumlich abgetrennter Bereich ist der *Eltern-Kind-Arbeitsbereich*, der das Arbeiten mit Kind vor Ort ermöglicht. Hier sind Einzelarbeitskabinen vom Typ A1 offen um einen zentralen Spielbereich herum platziert, so dass sich Kinder unter Beobachtung alleine oder miteinander beschäftigen können, während die Erziehungsberechtigten lernen oder arbeiten. Kindgerechte WCs sowie Still- und Wickelmöglichkeiten befinden sich in nächster Nähe und eine akustische Abschirmung des *Eltern-Kind-Arbeitsbereichs* ist gewährleistet.

Der UKH bietet auch Räume für praxisorientierte Projekte, forschendes und kreatives Lernen sowie die Forschung mit Daten und am Objekt. Die Labs sind eine Strecke mit geeigneten Räumen für verschiedene Anwendungsgebiete und Bedarfe. Das *MediaLab* dient dem kollaborativen Bearbeiten und Produzieren multimedialer Inhalte. Hierzu gehört auch ein AV-Arbeitsbereich mit Arbeitsplätzen vom Typ D2. Zusätzlich können Nutzende eine Podcast-Kabine buchen. Das *FabLab* verfolgt einen materialorientierten Hands-On-Ansatz und dient der praktischen Umsetzung individualisierter Werkstücke für den Gebrauch im wissenschaftlichen Kontext oder die dreidimensionale, haptische Präsentation von Arbeitsergebnissen und Artefakten (3D-Druck, Modellbau). Aufgrund der technischen Ausstattung mit Maschinen und Hardware muss das *FabLab in* einem separaten Raum mit entsprechender akustischer Abtrennung sowie Zu- und Abluft (Abzug) untergebracht werden.

Für das Erleben und Gestalten digitaler Räume sowie die Arbeit mit VR- und AR-Anwendungen stehen der *Digital Space* und das *KI-Lab* zur Verfügung. Während der *Digital Space* insbesondere der gemeinsamen Arbeit mit Daten zum Beispiel in den Digital Humanities oder Citizen-Science-Projekten dient, kann im KI-Lab unter Einbeziehung von KI-Tools ko-kreativ gearbeitet und mit neuen Werkzeugen experimentiert werden. Die *Labs* befinden sich an der Schnittstelle von stillen und semi-kommunikativen Arbeitsbereichen. Ihre besonderen akustischen, visuellen und klimatischen Anforderungen finden dabei Berücksichtigung. Neben einem Frontoffice als Anlaufstelle zur Technikunterstützung und -beratung liegt im *Coworking-Space* eine Fachanlage zum Entleihen von mobilen Endgeräten und Zubehör.

Makerspace, University of Limerick Library © SUB/Eigenbrodt



Typ	Anzahl
A2	30
B1	116
B2	84
B3	20
B5	40
B6	40
C1	80
C2	60
C3	40
C4	60
C5	100
barrierefrei	5
Gesamt	**675**



Grangegorman Library, Technical University Dublin © SUB/Eigenbrodt

Typ	Anzahl
A1	8
A2	6
A3	100
A4	150
A5	50
A7	30
barrierefrei	7
Gesamt	**351**

DAS STUDIO

↓
Einzelarbeitsbereiche
Ruhe
Konzentration
Service

Im *Studio* finden sich ausschließlich ruhige Einzelarbeitsplätze sowie Räume und Außenbereiche, die auf Stille und Konzentration ausgerichtet sind. Die Akustik ist gedämpft und die Atmosphäre ruhig – hier kann ein Flow als lange, intensive Phase entstehen, der neue Ideen und neues Wissen hervorbringt. Zwischen den Nutzenden entsteht eine Gemeinschaft in der stillen Übereinkunft, einander nicht zu stören. Dies wird durch Ausblicke ins Grüne und eine Gestaltung nach den Prinzipien des biophilen Designs unterstützt.

Zu den Arbeitsbereichen des *Studios* gehören Einzelarbeitsplätze im offenen Raum. Bei den Einzelarbeitsplätzen stehen sowohl solche mit Sichtschutz (Typ A4) als auch Workbenches (Typ A5) für die konzentrierte Arbeit in Gemeinschaft zur Verfügung. Zusätzlich gibt es im *Studio* einen Langzeitarbeitsbereich mit Arbeitskabinen vom Typ A1. Diese können über einen längeren Zeitraum beispielsweise für die Arbeit an Projekten oder Abschlussarbeiten reserviert werden. Von den insgesamt 18 Arbeitskabinen bieten drei die Möglichkeit, zu zweit konzentriert zu arbeiten (Typ A2), drei sind insofern barrierefrei, als dass sie auch von Personen im Rollstuhl genutzt werden können und vier sind akustisch besonders abgeschirmt und mit dimmbarem Licht ausgestattet. Diese dienen besonders vertieften Konzentrationsphasen und unterstützen Personen aus dem neurodivergenten Spektrum beim Lernen und Arbeiten.

Um einen Ausgleich zu den intensiven Lern- und Arbeitsphasen zu schaffen, befindet sich im *Studio* ein separater Ruheraum. Er verfügt über Fensterfronten und Aussichten ins Grüne, so dass Besuchende ihren Blick schweifen und sich inspirieren lassen können. Darüber hinaus gelangt man vom *Studio* in einen separaten Innenhof, in ein Atrium oder auf eine Terrasse, welche auf Ruhe und Entschleunigung ausgelegt sind.

Zusätzlich verfügt das *Studio* über einen eigenen akustisch abgeschirmten Servicebereich mit 30 Langzeitschließfächern, Abstellflächen für 50 abschließbare Bücherwagen sowie einer Serviceinsel.



Fokusraum groß, Technische Nationalbibliothek Prag
© SUB/Eigenbrodt



Verleihung des Hubert-Fichte-Preises des Hamburger Senats im Lichthof der SUB im März 2025 © Thomas Panzau

DIE ARENA

↓
Auditorium
Foyer
Vermittlung
Transfer
Veranstaltungsräume
Catering
Erinnerungsort SUB

Die *Arena* bietet Flächen für Transfer, Kommunikation, Weiterbildung und kulturelle Veranstaltungen. Sie ist ein Raum der Begegnung von Gesellschaft und Wissenschaft.

Die *Arena* soll von der *Agora* aus erreichbar sein, aber zusätzlich über einen eigenen Zugang verfügen und so für Konferenzen oder Veranstaltungen separat zu betreiben sein. Der Publikumsverkehr des restlichen Hauses wird so vom Veranstaltungsbetrieb getrennt. Über den Eingang oder die *Agora* gelangen Besuchende zunächst in ein Foyer. Hier befindet sich ein eigener Garderobenbereich sowie ein Infokiosk für die Orientierung in der *Arena* und für Informationen über aktuell laufende und kommende Veranstaltungen. Auch ein Warte- und Cateringbereich ist hier angesiedelt. Zusätzlich präsentiert der hier verortete *Erinnerungsort SUB* eine Dauerausstellung zur wechselvollen Geschichte der Bibliothek und zu ihrem Namensgeber, dem Hamburger Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky.

Der UKH ist ein Ort der Vermittlung und des Austauschs auch über den rein wissenschaftlichen Bereich hinaus. Die Veranstaltungsarbeit gehört zu den Kernbereichen sowohl der SUB als auch der AdWHH. Es bedarf daher einer Reihe an Räumen unterschiedlicher Größe und Ausstattung für Vorträge, Symposien, Tagungen, Konferenzen und Seminare, aber auch Lesungen und Aufführungen. Diese Räume mit ihrer jeweiligen Peripherie werden in der *Arena* als separater *Konferenzbereich* zusammengefasst. Als Ort für Vorträge, Tagungen und Kongresse dient der *Carl-von-Ossietzky-Saal*, ein Auditorium inklusive Empfangs- und Thekenbereich, mit flexibler Bestuhlung und modularer Bühne. Zum Konferenzbereich gehören auch zwei Konferenzräume, welche sich getrennt oder zusammengeschaltet betreiben lassen, um eine optimale Raumauslastung zu gewährleisten. Alle diese Räume sind mit technischer Ausstattung für Sprechbeiträge, Präsentationen und hybride Formate sowie Bühnenlicht ausgestattet. Die Technik wird von einem Regieraum aus gesteuert. Lagerflächen für Catering, Technik und das Mobiliar befinden sich in nächster Nähe. Am *Konferenzbereich* liegen auch ein Seminarraum und ein Gremienraum für das 3i-System der UHH sowie die AdWHH. Beide können während Tagungen auch als Breakout-Rooms genutzt werden.

Forum	Agora	50
Stabi Club	Salon	20
Carl-von-Ossietzky-Saal	Arena	200
Konferenzraum 1	Arena	50
Konferenzraum 2 (kombinierbar)	Arena	50
Außenbereich	Garten	-
Gesamt		370

DAS KOLLEG

↓
Forschungslesesaal
Forschungskooperation
Lounge-Bereich
Gläserner Tresor
Begegnung
Multimediale Ausstellungs-
fläche
Sondermaterialien
Referenzbestand

Typ	Anzahl
A4	20
B3	10
D3	10
Gesamt	40

Das *Kolleg* bietet Raum für vertiefende Forschung, forschendes Lernen und die wissenschaftliche Zusammenarbeit. Hier werden Quellen und Artefakte aus den historischen Sammlungen der SUB für die wissenschaftliche Arbeit ebenso produktiv gemacht, wie die KI-gestützte Auswertung von digitalen Textkorpora.

Das *Kolleg* ist von der *Agora* aus erreichbar und verfügt über ein eigenes Foyer mit Wartebereich und Garderobe. Ein kleiner *Lounge-Bereich* kann hier als Ort der Begegnung, der Vernetzung oder Pause genutzt werden. Darüber hinaus gelangt man von diesem Foyer in den *Gläsernen Tresor,* der unter besonders gesicherten Bedingungen Sammlungshöhepunkte der SUB präsentiert. Eine kleine Ausstellungsfläche bietet die Möglichkeit, in multimedialen Ausstellungen über laufende Projekte und Forschungsarbeiten zu informieren. Das Foyer erschließt den Bereich *Forschungskooperation*, den *Forschungslesesaal* sowie die halböffentlichen und internen Bereiche des *Kollegs*.

Der *Forschungslesesaal* verfügt über einen zentralen Servicebereich für Rückfragen und Beratungen, für die Ausgabe der wertvollen Bestände und die Aufsicht über deren Nutzung. Alle Arbeitsplätze müssen von hier aus einsehbar sein. Im *Forschungslesesaal* befinden sich Einzelarbeitsplätze vom Typ A4 sowie Arbeitsplätze für Großformate, Sondermaterialien und Karten vom Typ D3. Ein einsehbarer Gruppenarbeitsraum vom Typ B3 dient der gemeinsamen Nutzung von Sondermaterialien im Rahmen von Übungen und Projekten. Der *Forschungslesesaal* verfügt über einen frei zugänglichen Referenzbestand von 10.000 Bänden. An den *Forschungslesesaal* angeschlossen ist ein Seminarraum für Lehrveranstaltungen, die auf Originale zurückgreifen sowie kleinere Vorträge und Präsentationen.

Der Bereich *Forschungskooperation* gliedert sich in verschiedene Räume für die Interaktion von Forschenden. Das *TextLab* bietet eine Infrastruktur für die gemeinsame Arbeit mit digitalen Daten, Texten und Korpora zum Beispiel im Rahmen der Digital Humanities. Er verfügt über eine technische Ausstattung zur Visualisierung und hybriden Zusammenarbeit. Zwei *Langzeitprojekträume* dienen der Nutzung durch kooperative Forschungsprojekte. Sie können als Arbeits- und Besprechungsräume oder für Projektsprints über einen Zeitraum von einem Tag bis zu mehreren Wochen gebucht werden. Drei ebenfalls temporär nutzbare Büros für Gastforschende liegen in direkter Nachbarschaft dazu. Für Langzeitforschungsprojekte der AdWHH sind im Bereich *Forschungskooperation* acht Büros angesiedelt. So können die Forschenden einerseits die Infrastruktur des Bereichs *Forschungskooperation* und andererseits die Informationsversorgung der SUB mitnutzen.

Unmittelbar an das *Kolleg* schließen die Hintergrundbüros der Sondersammlungen und die *Schatzkammer* an. Dies garantiert den direkten Kontakt zwischen Forschenden und den Sondersammlungsreferaten sowie kurze, sichere Transportwege für empfindliche und wertvolle Materialien vom Aufbewahrungsort zur wissenschaftlichen Erschließung und Nutzung.

Forschungslesesaal, Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt© SUB/Eigenbrodt





Die Wissenschaftssenatorin Maryam Blumenthal mit Mojib Latif und Olaf Eigenbrodt in der Ausstellung „Notwendig, nützlich, neu“ der AdWHH © Jann Wilken

DIE AKADEMIE

Die AdWHH als außeruniversitäre Forschungseinrichtung soll gemeinsam mit der SUB im UKH ein neues Zuhause finden. Die Aufteilung der Räumlichkeiten für die AdWHH ist wie folgt vorgesehen: Der Präsidialbereich und die Administration bilden als *Akademie* einen eigenen Bereich innerhalb des UKH. Die Flächen für Langzeitforschungsprojekte finden sich wegen der Nähe zur Forschungskooperation und den dort vorhandenen Infrastrukturen im *Kolleg*, die zusätzlichen Besprechungskapazitäten aus Synergiegründen im *Kontor* wieder. Entsprechend sind kurze Wegeverbindungen von der *Akademie* zu beiden anderen Bereichen einzuplanen. Die *Akademie* soll zwischen *Kolleg* und *Kontor* angesiedelt sein. Auch von der *Agora* aus soll die *Akademie* für die Öffentlichkeit erreichbar sein. Besonders wichtig ist zudem ein eigener sichtbarer und barrierefreier Zugang von außen. Dieser ermöglicht der AdWHH eine Adressbildung und damit eine Sichtbarkeit in den Stadtraum hinein; unabhängig von der SUB.

Neben den sowohl von der SUB als auch von der AdWHH genutzten Besprechungsräumen entstehen räumliche Synergien vor allem durch die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen in den öffentlichen Bereichen wie der *Agora* und der *Arena*, durch die Mitnutzung von Projekt- und Seminarräumen in den halböffentlichen Bereichen sowie die interner Peripherieflächen und Infrastruktur. Auf diese Weise kann die AdWHH für die Arbeit ihrer Forschungsprojekte, für ihre Veranstaltungen und Ausstellungen sowie für ihre Gremiensitzungen auf das volle Raumangebot des UKH zurückgreifen. Um die Raumauslastung zu optimieren und Kapazitäten bedarfsgerecht zu verteilen, betreiben SUB und AdWHH ein gemeinsames Raumbuchungssystem für den UKH.

DAS KONTOR

↓
Bürobereiche
Besprechungsräume
Meeting-Points
Pausenräume

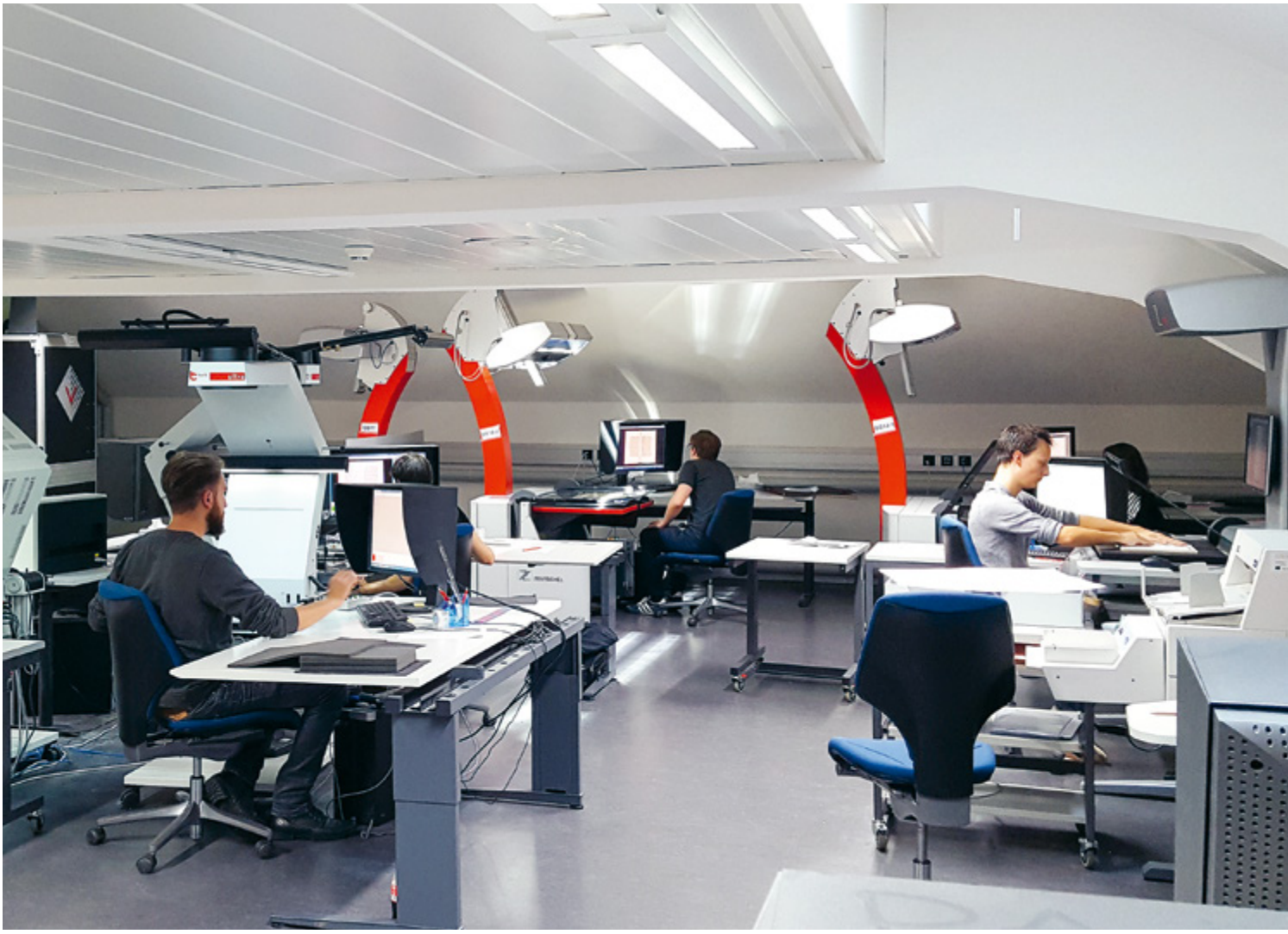
Im *Kontor* finden sich *Bürobereiche* und *Besprechungsräume* von Direktion und Verwaltung, Medienbearbeitung, IT und Benutzung der SUB sowie ein zentraler, durch die AdWHH mitgenutzter *Konferenzbereich*. Letzterer steht insbesondere für größere Besprechungen und Gremiensitzungen unter externer Beteiligung zur Verfügung. Ergänzend befinden sich im *Kontor* auch Räume für den Personalrat und Beauftragte, für Pausen und Aktivitäten der Mitarbeitenden sowie der *Ruhe- und Erste-Hilfe-Raum*. Hinsichtlich der Zugänglichkeit wird zwischen halböffentlichen, tagsüber für Publikumsverkehr zugänglichen Bereichen und internen Bereichen unterschieden.

Die beschriebene Veränderung der Arbeitswelten in der Bibliothek betrifft nicht nur ihre Nutzenden, sondern genauso ihre Mitarbeitenden. Arbeitsvorgänge werden zunehmend digital und Kollaboration, Ko-Kreation sowie Vernetzung spielen dabei eine immer größere Rolle. Medienzentriertes wird durch datenzentriertes Arbeiten und klassische Dienstleistung durch engen Austausch mit den Nutzenden abgelöst. Hinzu kommt, dass sich durch neue Formen der internen und externen Zusammenarbeit sowohl der individuelle Arbeitsplatz als auch Räume für kollaboratives Arbeiten deutlich verändern werden. Dies ist in einer klassischen Büroflursituation mit ausschließlich Einzel- oder Gruppenbüros nicht mehr realisierbar. Gleichzeitig müssen Flächenbedarfe für Projekt-, Workshop- und Besprechungsräume wirtschaftlich umgesetzt werden. Im Raumprogramm sind die Büros des *Kontors* zwecks Darstellung des Flächenbedarfs noch als klassische Einzel- und Mehrpersonenbüros bezeichnet. Um neue Formen der Arbeit zuzulassen und eine Flexibilität für die Zukunft sicherzustellen, sollen die Bürobereiche der SUB aber zukünftig nach Bearbeitungsgruppen organisiert werden. Das endgültige Layout soll sich im weiteren Planungsprozess entwickeln und auch später noch anpassbar sein. Nach derzeitigem Stand werden vor allem Bereiche mit *Kombibüros* benötigt, die durch *Workshop- und Projekträume* sowie *Coworking-Bereiche* ergänzt werden. Hinzu kommen die üblichen *Lager- und Bürotechnikräume*. Dezentrale Teeküchen sollen räumlich und funktional eher als offene *Meeting-Points* eingerichtet werden und die Möglichkeit einer schnellen Rücksprache im Stehen eröffnen.

Bei der Ermittlung der Flächen wurden die von der Finanzbehörde in der Senatsdrucksache 2012/02320 angegebenen Werte zugrunde gelegt und – wo notwendig – durch die nach DIN 67700 anzusetzenden Zuschläge für die Medienbearbeitung ergänzt. Dort, wo Bürobereiche nach Bearbeitungsgruppen zusammengelegt werden, wird eine Desksharing-Quote von 0,85 angestrebt. Hinsichtlich der Besprechungsraumkapazitäten wurde von einer Quote von 0,6 für Führungskräfte beziehungsweise 0,2 für sonstige Mitarbeitende ausgegangen, da einerseits die Zahl der internen Besprechungen zugenommen hat, andererseits aber in einer neuen räumlichen Struktur eine wirtschaftlichere Belegung von Besprechungsräumen erreicht werden kann (einheitliche technische Ausstattung, ähnliche Raumgrößen, dezentrale Anordnung). Hinzu kommen Besprechungsräume für die Direktion, den Personalrat sowie die Arbeitsgruppen und Gremien des 3i-Systems der UHH und des Hamburger Bibliothekenverbunds (HBV). Für die AdWHH wurde eine zusätzliche Besprechungskapazität eingeplant, hier realisieren sich darüber hinaus die im vorherigen Kapitel beschriebenen räumlichen Synergien. Für weitere Bedarfe von SUB und AdWHH wird zudem eine Mischnutzung von buchbaren Konferenz- und Schulungsräumen des Publikumsbereichs angestrebt, um auch hier eine Synergie und wirtschaftliche Belegung mit möglichst hoher Auslastung zu erreichen.

Besprechungsraum SUB Hamburg © SUB





Digitalisierungswerkstatt, Bibliothek der ETH Zürich © SUB/Eigenbrodt

DIE WERKSTATT

↓

Digitalisierungszentrum
Medienlieferdienste
Poststelle
Bau- und Gebäudemanagement
Buchbinderei
Restaurierungswerkstat
Wachdienst
Fremdfirmen

Im Bereich *Werkstatt* sind sowohl die bibliotheksspezifischen Werkstätten der SUB als auch Lagerräume, Büros und Werkstätten des *Bau- und Gebäudemanagements* sowie die *Poststelle* zusammengefasst. Funktionale und logistische Beziehungen erfordern eine benachbarte räumliche Anordnung dieser Bereiche. Die Flächenbemessung erfolgt bedarfsorientiert anhand des Ist-Bestands; teilweise unter Berücksichtigung der für den Betrieb des UKH notwendigen Ausbaugrade. Wichtig ist die Umsetzung der dargestellten räumlichen Beziehungen.

Die bibliotheksspezifischen Werkstätten der SUB umfassen die *Buchbinderei*, die *Restaurierungswerkstatt*, das *Digitalisierungszentrum* sowie die *Massendigitalisierung*.

Buchbinderei und *Restaurierungswerkstatt* sind unmittelbar beieinander anzusiedeln. In den Räumen für die Trocken- und Nassbehandlung sowie Oberflächenbearbeitung wird schriftliches Kulturgut restauratorisch behandelt, konserviert und für Nutzung, Präsentation und Digitalisierung vorbereitet. Zu den technischen Anforderungen gehören neben der Berücksichtigung spezifischer Arbeitsplatzvorschriften eine Versorgung mit Wasser und Drehstrom sowie eine Absaugung. Als besondere Lagerräume existieren hier ein Gefahrstofflager und ein Zwischenlager für besonders empfindliche oder wertvolle Materialien. *Buchbinderei* und *Restaurierungswerkstatt* sind in räumlicher Nähe des *Digitalisierungszentrums* angesiedelt.

Im *Digitalisierungszentrum* werden Vorlagen aller Art mit empfindlichen Hochleistungsscannern und Reprographiestrecken hochauflösend digitalisiert. An Bearbeitungsplätzen werden die Digitalisate erschlossen, mit Metadaten angereichert und der Wissenschaft weltweit verfügbar gemacht. Neben den dafür notwendigen technischen Arbeitsplätzen liegen die Büros und Lager des *Digitalisierungszentrums*, ergänzt durch Besprechungsräume sowie Pausenbereiche. Es bestehen besondere Anforderungen hinsicht-

lich der technischen Ausstattung, Licht und Beleuchtung, Klimatisierung sowie Erschütterungsfreiheit; externe Einflüsse durch Straßen- und Schienenverkehr sind bei der Planung zu berücksichtigen. Näheres dazu ist im separaten IT-Konzept niedergelegt.

Im Bereich der *Werkstatt* liegen auch die *Medienlieferdienste*. Es ist eine enge Anbindung an die *Massendigitalisierung* und eine räumliche Nähe zur *Poststelle* erforderlich. Die *Medienlieferdienste* arbeiten in einem Bürobereich, der über funktionsbedingte Zuschläge nach DIN 67700 (Medienbearbeitung und -logistik) verfügen muss und auch einen Besprechungsraum umfasst. Da hier Teile der Ausbildung von Fachangestellten für die gesamte FHH geleistet werden, sind zusätzliche Flächen für die Ausbildung am Platz vorgesehen. In unmittelbarer räumlicher Nähe liegt die *Massendigitalisierung*. Hier werden mit Aufsichtscannern von einer Fremdfirma On-Demand-Digitalisate für die *Medienlieferdienste* angefertigt. Zu diesem Bereich gehören auch ein Büroarbeitsplatz und ein Aufenthaltsraum. Die technischen Anforderungen an diese Scannerarbeitsplätze beziehen sich vor allem auf die Ausstattung sowie Licht und Beleuchtung.

Das *Bau- und Gebäudemanagement* ist ebenfalls im Bereich der *Werkstatt* untergebracht. In den Werkstätten werden kleinere Reparaturen und Wartungen der Gewerke Elektro und Schlosserei durchgeführt. Die Werkstattarbeitsplätze müssen den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften angepasst sein, technische Anforderungen sind hier neben der entsprechenden Stromversorgung auch die Beleuchtung. Hier liegt auch ein Bürobereich mit Besprechungsraum. Für Fremdfirmen stehen Sanitär- und Wartungsräume zur Verfügung. In räumlicher Nähe liegt direkt bei der Anlieferung die *Poststelle* der SUB. Hierzu gehört ein Zwischen- und Verteillager für Anlieferungen und Buchumzüge sowie weitere Lagerräume. *Poststelle* sowie *Bau- und Gebäudemanagement* teilen sich einen gemeinsamen Aufenthaltsraum mit Teeküche und Umkleiden. Außerdem befinden sich hier auch Räumlichkeiten für Reinigung und Wachdienst, letztere beim Personaleingang.

Buchreinigungsgerät, Kooperative Speicherbibliothek Büron © SUB/Eigenbrodt



DIE SCHATZ-KAMMER

↓
Sondermagazine
Peripherieflächen

Die *Schatzkammer* umfasst diejenigen Magazine der SUB, in denen die besonders schutzbedürftigen, wertvollen und großteils unikalen Materialien aufbewahrt werden, die Teil des schriftlichen Kulturerbes der FHH sind. Zugehörig sind jeweils Peripherieflächen für Sonderarbeiten, für das Auspacken und Sichten von Medien, Sortierflächen sowie ein entsprechender separater Logistikbereich. Aufgrund der besonderen Anforderungen an Klimatisierung, Ausstattung und Sicherheit werden verschiedene Sondermagazine unterschieden. Das Magazin für Archivmaterialien erfordert neben besonders tiefen Archivregalen auch Arbeitsplätze zum Aus- und Umpacken von Archivalien mit entsprechend großen Tischen. Das Gemäldedepot (hängend in Auszügen) wird für die Realia (stehend/liegend in Regalen) mitgenutzt. Besonders gesichert sind das Raramagazin sowie der Tresor. Für Großformate und Flachmaterialien steht ein Magazinraum mit extra tiefen Regalen zur liegenden Lagerung, Plan- beziehungsweise Kartenschränken sowie entsprechend dimensionierten Lager- und Logistikbereichen zur Verfügung. Alle Magazine sind mit einem Arbeitsplatz für Rechercheaufgaben vor Ort ausgestattet. Die *Schatzkammer* verfügt über einen Bürobereich für die Mitarbeitenden sowie einen Aufenthalts- und Umkleidebereich mit Teeküche.

Magazin Sondersammlungen, University of Limerick Library © SUB/Eigenbrodt



Für alle Magazinbereiche in der *Schatzkammer* bestehen neben den auch für den *Speicher* geltenden stabilen klimatischen Bedingungen und der Abwesenheit wasserführender Leitungen spezifische Anforderungen an den Brandschutz (mit Inertgas-Löschanlagen) sowie in Bezug auf die Sicherheit (Schließanlage mit Überwachung und gesonderte Einbruchmeldeanlage). Aufgrund der in den letzten Jahrzehnten mit dem Grund- und Oberflächenwasser auf dem Grundstück gesammelten Erfahrungswerte ist die Unterbringung von Magazinräumen unterhalb des Bodenniveaus unbedingt zu vermeiden. Im Rahmen des Kulturgutschutzes ist insbesondere auf die in der *Schatzkammer* bewahrten Bestände und Sammlungen das besonders hohe Schutzinteresse in Bezug auf äußere Einwirkungen durch Feuer, Wasser, Naturkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen und innere Unruhen zu beachten. Bauliche Vorkehrungen sollten hier präventiv wirken, aber auch eine schnelle Evakuierung der Bestände im Katastrophenfall muss ermöglicht werden.

Aufgrund der vielfältigen funktionalen Beziehungen und aus Gründen des Bestandsschutzes ist eine direkte räumliche Nähe der *Schatzkammer* zu den öffentlichen und internen Räumen der Sondersammlungen im *Kolleg* unabdingbar. Zudem sollte eine möglichst nahe Verbindung zu den bibliotheksspezifischen Werkstätten bestehen, die keine öffentlichen Bereiche tangiert.



Kommissionierung, Kooperative Speicherbibliothek Büron © SUB/Eigenbrodt

DER SPEICHER

↓
ASRS
Gläserner Speicher

Das Konzept des UKH beruht unter anderem auf einer Revitalisierung der im innerstädtischen Bereich gelegenen Flächen für die zukünftigen Bedarfe der Nutzenden und Besuchenden. Um dies auf wirtschaftliche Weise zu erreichen, soll der weitaus größere Teil des Bestandes an analogen Medien zukünftig außerhalb des UKH in einer mitgenutzten oder durch die SUB betriebenen Speicherbibliothek archiviert werden. Im *Speicher* vor Ort befindet sich nur der Teil der magazinierten Bestände, der aus Gründen der Nutzungshäufigkeit oder des Bestandsschutzes effizienter am Hauptstandort magaziniert werden soll. Hauptelement des *Speichers* ist ein automatisiertes Hochregallager (Automated Storage and Retrieval-System/*ASRS*) zur flächeneffizienten, wirtschaftlichen, sicheren und nutzungsfreundlichen Lagerung dieser Bestände.

Bei dem *ASRS* handelt es sich um ein für Bibliothekszwecke angepasstes automatisiertes Hochregallager. Die Bücher werden in Behältern eingelagert. Diese sind einzeln oder hinter- bzw. übereinander in Lagergestelle eingeschoben. Nach Anforderung eines eingelagerten Buches wird durch das Regalbediengerät des Systems der betreffende Behälter aus dem Gestell gezogen und in die Förderanlage umgesetzt. Die Kisten gelangen zu einer zentralen Kommissionierung und werden nach Entnahme des Buches wieder in das Gestell zurückgeführt. Die wichtigste Schnittstelle zum *Speicher* befindet sich im Bereitstellungsbereich der *Agora*. Detaillierte Informationen zu den Bereitstellungsprozessen können dem ergänzenden Logistikkonzept entnommen werden.

Durch eine Sauerstoffreduzierung im *ASRS* wird ohne weitere Maßnahmen ein optimaler Brandschutz gewährleistet; gleichzeitig trägt diese Inertisierung zum Bestandsschutz bei. Auch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten ist das *ASRS* gegenüber herkömmlichen Magazinbauten überlegen, da nicht nur die Betriebsaufwände, sondern auch der Verbrauch grauer Energie erheblich reduziert ist. Die Errichtung tragender Strukturen und Decken über mehrere Geschosse ist nicht notwendig, da die Lasten des Hochregals direkt abgeleitet werden, auch das Gestell selbst verbraucht im Vergleich zu klassischer Regalierung wesentlich weniger Stahl. Zu berücksichtigen ist jedoch die Gebäudekubatur, da die Anlagen je nach Bauart bei einer Gestellhöhe zwischen sieben und elf Metern wirtschaftlich optimal genutzt werden können. Das *ASRS* stellt aufgrund seiner Kubatur und seiner fensterlosen Außenfassaden eine gestalterische Herausforderung dar. An anderer Stelle hat man sich für Lösungen entschieden, die Anlagen durch Fenster aus den Publikumsbereichen der Bibliothek heraus sichtbar zu machen, sodass Besuchende die Arbeit der Anlage als „Gläsernen Speicher“ beobachten können.

Neben dem *ASRS* gehören zum *Speicher* noch ein Spezialmagazin für Großformate, die entsprechenden Kommissionierungs-, Sortier- und Lagerflächen sowie ein Bürobereich mit Aufenthalts- und Umkleideraum.



Taipei Public Library Beitou Branch Interior © Wikimedia Commons

NACHHALTIGKEIT UND KLIMARESILIENZ

Im Projekt *Wissen Bauen 2025*, auf dessen Ergebnissen das vorliegende Raumkonzept wesentlich beruht, wurden zwei Matrixthemen definiert, die in der Konzeption und Planung sowie im gesamten Lebenszyklus des UKH eine wesentliche Rolle spielen sollen: Nachhaltigkeit, die im Projekt als Viersäulenmodell operationalisiert wurde, und *Universal Design* als inklusives Gestaltungsprinzip, auf das oben bei der Beschreibung der Nutzungsbereiche eingegangen wird.

Ressource Sharing und Openness als Aspekte nachhaltigen Handelns zählen historisch zu den zentralen Werten von Bibliotheken, da ihre Existenz auf diesen Prinzipien beruht. Dies war eine wesentliche Motivation, schon die Konzepterstellung im Projekt *Wissen Bauen 2025* als Prozess Offener Gesellschaftlicher Innovation zu gestalten. Zentral ist die Bereitschaft zum Dialog aller Handelnden mit dem Ziel, diskursiv Impulse möglichst vieler Beteiligter aufzugreifen und ein Gefühl von Involviertheit und Gemeinschaft herzustellen. Zahlreiche Beispiele der letzten zwei Jahrzehnte haben gezeigt, dass partizipative Planungsprozesse nicht nur näher an der Nutzungsrealität von Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen liegen, sondern die Ergebnisse auch eine höhere Akzeptanz finden. Damit eröffnen sich nachhaltige Nutzungsperspektiven. Ein Ziel des weiteren Prozesses sollte es daher sein, Teilhabe auch in der weiteren Ausgestaltung und im Betrieb des UKH zu ermöglichen.

Die bauliche Transformation zum UKH stützt sich auf ein Viersäulenmodell, das ökologische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Nachhaltigkeit umfasst. Energieeffiziente, ressourcenschonende und flexible Konzepte im Sinne der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit sind die Voraussetzung, um eine langfristige und anpassbare Nutzungsweise zu gewährleisten. Schon in der vorausgehenden Variantenbetrachtung sollte die Weiternutzung von Gebäudeteilen und Baustoffen im Sinne der Einsparung grauer Energie eine zentrale Rolle spielen.

Im weiteren Verlauf soll insbesondere im Sinne der Verwendung von recycelten und recycelbaren Materialien sowie nachwachsenden Rohstoffen geplant werden. Durch eine Optimierung der Bauweise sollen eine CO_2-Einsparung sowie eine Reduktion der verbauten Baustoffmengen erfolgen mit dem Ziel eines Passivhaus-Standards. Auch eine intensive Begrünung von Fassaden und Dächern sollte konzeptionell geprüft werden. Neben der Dekarbonisierung von Bau und Betrieb sollen aber auch Kriterien des Frischwasserverbrauchs, der Schonung von finanziellen Ressourcen durch Digitalisierung und Automatisierung von Prozessen und der Langlebigkeit und Kreislauffähigkeit von Materialien eine wesentliche Rolle in der weiteren Planung spielen. Auch in diesem Ansatz ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit stellt das vorliegende Konzept einen deutlichen Bruch mit der jetzigen baulichen Situation der SUB her.

Die jetzt schon eingetretenen und absehbar kritischer werdenden Folgen des menschengemachten Klimawandels erfordern aber auch eine bauliche Anpassung und Vorbereitung des UKH. Der Schutz vor externem Wärmeeintrag durch entsprechende Ausrich-

tung von Belichtung über Sheddächer und außenliegendem Sonnenschutz sowie Klimatisierung und Lüftung des Gebäudes müssen den langfristigen Prognosen für den Standort angepasst werden. Gleichzeitig muss der Schutz vor den Folgen von Starkwetterereignissen (Grund- und Oberflächenwasser, schwere Gewitter, Sturm) entsprechend ausgelegt sein. Da die unmittelbare Umgebung durch einen hohen Anteil versiegelter Flächen, eine dichte Bebauung und große Verkehrsachsen geprägt ist, müssen die im Kapitel zum *Garten* beschriebenen Gestaltungsprinzipien des Außenraums besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Soziokulturell ist die SUB nicht nur in ihrer Aufgabe als eine Bewahrerin des schriftlichen kulturellen Erbes der FHH eine Institution der Nachhaltigkeit, sondern auch mit ihren vielfältigen, offenen Angeboten in analogen wie digitalen Formaten. Im UKH können SUB und AdWHH ihr Potenzial als Institutionen soziokultureller Nachhaltigkeit aber nicht nur in Bezug auf die Vergangenheit, sondern auch in Richtung einer lokalen und regionalen Identitätsstiftung und Zukunftsorientierung entfalten. Dafür spielen ihre Positionierung und Außenwirkung eine tragende Rolle. Mit dem vorliegenden räumlichen Entwicklungskonzept gliedern sich SUB und AdWHH zukünftig noch stärker in den unmittelbaren städtischen Kontext ein. So spiegelt sich einerseits die standortspezifische Geschichte im zukünftigen Gebäude wider, während andererseits eine Öffnung zum Grindelviertel und zur Stadt erfolgt. Dies soll durch eine sich öffnende und durchlässige Architektur unterstützt werden, die zum Eintreten und Verweilen einlädt. Das Betreten des Gebäudes ist über mehrere Eingänge möglich. Das Gebäude wird damit auch im räumlichen Sinne zu einer Passage auf der Nahtstelle von Stadtgesellschaft und Wissenschaft.

Vancouver Public Library Roof Garden © Wikimedia Commons



GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT DER STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG

Die Dr. Wilfried und Gisela Rinke Stiftung wurde 2001 gegründet, um die SUB in ihrer zentralen Aufgabe zu stärken: Wissensressourcen zu erwerben, zu bewahren und für Hamburg zugänglich zu machen.

Die Stiftung geht auf die enge Verbundenheit des Stifterehepaars mit der Bibliothek und ihrer Wahlheimat Hamburg zurück. Über viele Jahre hinweg brachten Dr. Wilfried und Gisela Rinke große Teile ihres Vermögens in die Stiftung ein – mit dem Ziel, langfristig wirksam zu bleiben und den Bildungsauftrag der Bibliothek nachhaltig zu stärken.

Dr. Wilfried und Gisela Rinke sind in Thüringen aufgewachsen und mussten ihre Heimat aufgrund der für sie in der DDR fehlenden Bildungsfreiheit verlassen. Der Wunsch, junge Menschen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und die persönliche Verbindung von Dr. Wilfried Rinke zum ehemaligen Direktor der SUB, Dr. Peter Rau, gaben schließlich den entscheidenden Impuls zur Gründung der Stiftung.

Die Stiftung unterstützt Forschung, Lehre sowie die öffentliche, berufliche und private Bildung durch Förderung der SUB. Die Förderschwerpunkte fokussieren sich dabei besonders auf den Erwerb zusätzlicher wissenschaftlicher Literatur von langfristigem Wert, Zukäufe im Bereich der Sondersammlungen, die langfristige Sicherung von Beständen und den Ausbau des Angebots an digitalen Medien über das reguläre Budget hinaus. Die geförderten Titel werden im Katalog der SUB mit dem Hinweis „Finanziert aus Mitteln der Dr. Wilfried und Gisela Rinke Stiftung“ ausgewiesen.

Durch die kontinuierliche Förderung entsteht so ein wachsender Bestand an Wissensressourcen, der für die Menschen in Hamburg dauerhaft zur Verfügung steht und so nicht nur der heutigen Generation von Nutzenden zugutekommt, sondern auf Dauer Nutzen stiftet – ganz so wie es Johann Wolfgang von Goethe 1801 nach einem Besuch in der Universitätsbibliothek Göttingen in seinen Tag- und Jahres-Heften notierte: „man fühlt sich wie in der Gegenwart eines großen Capitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet“.

Mit der Finanzierung dieser Broschüre unterstützt die Dr. Wilfried und Gisela Rinke Stiftung das Vorhaben, die SUB baulich zu einem Knotenpunkt des Wissens für die Stadt zu transformieren.

Wenn es Ihnen möglich ist, freuen wir uns, wenn Sie sich dem Engagement von Wilfried und Gisela Rinke anschließen und die SUB durch eine Spende oder eine Zustiftung unterstützen. Nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf!

Weitere Informationen zur Stiftung und ihrer Arbeit finden Sie auf unserer Webseite:

Impressum

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Von-Melle-Park 3
21046 Hamburg
E-Mail: auskunft@sub.uni-hamburg.de
Telefon: 040-300 393-0

Zweite, vollständig überarbeitete Ausgabe 2026

Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky ist ein Landesbetrieb der Freien- und Hansestadt Hamburg. Sie ist Teil der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung und unterliegt deren Aufsicht. Der Landesbetrieb wird durch den Direktor Herrn Prof. Robert Zepf gesetzlich vertreten.

Redaktion: Olaf Eigenbrodt
Gestaltung: Daniel Behrens/Public Design

An der ersten Ausgabe dieser Broschüre 2022 haben außerdem mitgewirkt: Miriam Green, Ismael Conde Ruiz, Rolf Duden, Isabel Herrle, Larissa Maier, Carlotta Riesmeier

Titelbild: Luftbild Campus Von-Melle-Park,
Matthias Friedel, www.luftbilder.de
Druck und Gestaltung mit freundlicher Unterstützung der
Dr. Wilfried und Gisela Rinke-Stiftung.

